

Das problematische Bündnis. — Das Verhältniß zu Deutschland.

So ergibt sich die außenpolitische Richtung der jugoslawischen Politik nicht selbst aus dem Überdachte gegen die ungarische Ressortpolitik und der Abwehr der italienischen Adriawünsche. Gegen Ungarn begibt sich Jugoslawien in den Kreis der Kleinen Entente. Den italienischen Ansprüchen schenkt ein Bündnis mit Frankreich Sicherheit zu bieten. Diese Jugoslawienpolitik hatte aber manche Schwierigkeiten im Gefolge; denn die Interellen der beiden Substanzgruppen sind nicht gleich, obwohl auch die Dithyrambenlei mit Frankreich verbunden ist und Rumänien Frankreich um weniges weniger vollständig anhängelt als Italien. Die Rumänen sind nicht einig in sich über den liegenden Zweck. Dem gemeinlichen Interesse der drei Partner ist eben darin beengt, daß jeder von ihnen von der ungarischen Ressortforderung wie von der Sabarsburg Restaurations bedroht wird. Hier (aber auch nur hier) ist ein solches Interesse gegeben, auch wenn man glaubt, daß Jugoslawien viel leichter einen billigen Ausgleich mit Ungarn — etwas durch eine Grenzberichtigung in der Banat und der Saragana — finden könnte als die beiden anderen Partner, die ihren Weg zu einer Sonderbereinigung der Gegenseite an der langen und offenen Nordfront verbauen. Der Wert des französisch-jugoslawischen Bündnisses hängt dagegen ganz von dem nur aus der Zeichnung Frankreichs zu Italien ab. Das ist die Frage, ob Frankreich sich bereit erklärt, die selbsttragende Teilnahme an jugoslawischen Sorgen. Als die Frage des Donauraumes durch die innererliche Entwicklung und die damit hervorgerufenen Gegenströmungen aufgelöst wurde, zeigte es sich, daß das französische und jugoslawische Interesse in diesen Punkt einander entgegengekehrt waren. Wenn Italien nicht nur unmittelbar durch seine adriatischen Forderungen Jugoslawien bedroht, sondern auch der Fürsprecher der ungarischen Ressortpolitik ist, so muß auch jede sonstige Machtstellung Italiens in diesem Raum Jugoslawien schädlich sein. Frankreich muß anders. Es muß sich auf die Seite des Bedrohten stellen. Wenn in Österreich auch nicht gerade mit innerer Befriedigung ist, aber entschlossen, die italienische Machtstellung als das kleinere Übel dem Anstöße oder einer nationalsozialistischen Regierung in Österreich gegenüber hinzunehmen, ja schließlich sogar auch zu fördern.

Von Georg Grabenhorst.

Merke Grootfuis hatte Schwestern und reiste eher und leideter als jeden gelebt. Man war nicht sehr fromm in Jarenscholz, jedenfalls war man es nicht in der Art wie in Helsbor, wo die alte Gräfin alle vierzehn Tage für die Tageshöflichkeit und jeden Bibelfreund abhielt, he mit dem Namen „die Gräfin“ anordnete und auf eine Weise im Umkreis zur Konfirmation Geliebter und zur Hochzeit Bibeln vertheilte. In Jarenscholz beschränkte man sich darauf, seine Leute anständig zu behandeln, den Flacker ein und das andere Mal im Jahr zum Tee ins Haus zu bitten und im übrigen zu den Festtagen und ein paar Sonntagen im Jahr „zu Hause“ zu sein. Die Gräfin hatte eine Gemeinde wohl beobachtet, die Betrachter über der Predigt nicht einschließen.

Nun kehrten sie für Merse wieder in einer sonderbar veränderten, verzerrten Gestalt. Ihre heiße flackernde Rede begann sie mit Sätzen wie diesen zweifelnden, ungläubigen, mit diesen drohenden und erpresserischen: „Wenn du bist, Gott . . . haben sie an, „wenn nicht alles, was sie von

Gegen Verzögerung
der Siedlungsgenehmigung.

Berlin, 11. Juli. In einer vom Reichsjustizminister als Staatssekretär Feder unterzeichneten Anordnung des Reichswirtschaftsministers über den Vollzug des Gesetzes zur Aufhebung von Wohnsiedlungsgebieten wird betont, daß alle mit dem Vollzug des Gesetzes befaßten Stellen bestrebt sein müßten, die erforderlichen Genehmigungen mit größter Beschleunigung zu erteilen. Es könne im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung nicht verwandt werden, Bauverfahren zu verzögern. Weiter werden einige Zweifelsfragen aus dem Gesetz gelöst. Die Genehmigungspflicht wolle nicht auf die Flächen im Hinblick auf das öffentliche Interesse umfassen, sondern auch auf solche, die für die öffentlichen Interessen die Beibehaltung des Bauplatzes als Wohnsiedlungsgebiet anregen. Dabei wolle das Gesetz keine Festsetzungen für den Siedler fassen. Wiefern Auflagen in dieser Hinsicht erlaube das Gesetz, als zulässige Auflagen erscheinen aus solche, die sich auf die schon bestehende Gestaltung des Bauplatzes und den Schutz des Landschaftsbildes beziehen. Die Frage der Beschaffung der Flächen für den Gemeindebedarf werde bei der beabsichtigten reichsrechtlichen Neuregelung des gesamten Baurechts abschließend geregelt. Besonders wird noch auf die Kreisbaubestimmung des Gesetzes hingewiesen. Sie solle sich nur auf Grundbesitz im Besitz der Gemeinden beziehen, während die sonstigen Grundstücke auf dem Grundbesitzmarkt eingetragene solle. Die Beachtung der Bestimmungen über die Erteilung der Genehmigung käme als §. 3. nicht in Frage bei Mangelgrundstücken und sonstigen höherwertigen unbebauten Grundstücken, die für die Aufhebung Landesbesitzes nicht in Betracht kämen.

Besichtigungsfahrt des Reichsbauernführers
durch Ostfriesland.

[illegible]

Bietet man so? Wenn, wenn, wenn?

Nein, Nerve, so beschwörst du den Aufruhr deiner Seele nicht. Man kann vor einem Vergangenen fliehen, vor dem Gegenwärtigen aber gibt es keine Flucht, hier nicht, für dich nicht.

* **Höflicher Dichterzug in Baybach.** Am Dienstag veranstaltete die Stadt Baybach im Raamen ihrer Städte-woche einen Festzug, an dem zu Ehren der hiesigen Dichter die ganze Bevölkerung allerorten Theil nahm. Beim Beginn des Festzuges um 10 Uhr schritten die Dichter in gemeinamen Mittagsanzug, der hiesigen Musik begleitend, auf. Der **W e r n e r**, der ehemalige hiesige Kreispräsident, den den Vereammelten herzlich willkommen zu heißen, Professor Dr. **S o r k** führte in vorbildlicher Weise die hiesigen Dichter und Schriftsteller durch die mannigfachen Schenkungsfeiten der Stadt Baybach. Die Nachmittagsfeiernde auf dem Rathplatz blang aus in eine große Kundgebung des Reichsoberlandes Deutscher Schriftsteller, Gau Hessen-Rhalla. Der Verbands-Gauführer Dr. **Hans Geism** mies auf das Wollen, Sollen und Müssen des Dichters und Schriftstellers

Verwirklichung der Totalität der Hitlerjugend.

Selbstmord Erich Mühsams.

Neuorganisation der DGBU.

Moskau, 11. Juni. „Zswetija“ schreibt zu der Umgestaltung der DSW, sie sei als Zeichen dafür aufzufassen, daß „der Kampf gegen die inneren Feinde der Regierung keineswegs beendet sei und nunmehr mit anderen Methoden fortgesetzt würde.“ Man gehe in stärkerem Maße zu den Methoden des Gerichtsverfahrens über und stütze sich mehr denn je auf Geheiß

Welche praktische Bedeutung den getroffenen Maßnahmen tatsächlich zukomme, das die Erfahrung lehre. Das sei das eigentliche Ziel der neuen Konzentration. Der Gemeinwesen von den Aufgabenteilen der DÖKK völlig unberührt, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls wird eine gewisse Kontinuität bereits dadurch gewahrt, daß der bisherige Leiter der DÖKK zum Innenkommissariat ernannt worden ist und das zwei leitende Beamte der DÖKK zum neuen stellvertretenden Leiter der Gesamtopparat der DÖKK ernannt worden sind. Der Gesamtopparat übernehmen. Die in der letzten Wiener Presse so stark betonte Veränderung auf dem Gebiete der gerichtlichen und außergerichtlichen Strafverfolgung ist insofern interessant, als das vormalige Kollegium der DÖKK, das in der Form ausübten, ist Veränderungen ist damit das vor. In der Militärstrafverfolgung hat sich ebenfalls das neue Innenkommissariat ist bereits eine Ausweitung des Bereichs der DÖKK vorgehen, die Ausweitung, Verfügungen und Aufenthalt in einem Konzentrationslager bis zu einer Dauer von 5 Jahren verhängen können. Ein Fortschritt ist in der neuen Regelung insofern, daß es nun zum Aufgabenteil der DÖKK gehört, ob die Körperhaft der Verurteilten der Lehrstrafe oder

unser Zeit hin. Es gelte, aus dem großen Werden unserer
völligen Lebenserneuerung, das Beste zu schaffen, das
in die Zukunft weilt. Noch immer liebt der Dichter Sendebots
des Lebens, seine Aufgabe sei, das Ewige zu gestalten. Ge-
heime werden immer unschraffbar bleiben; erst wenn er
mit der Form verbinde, werde die hohe Sendung, der heilige
Beruf des Dichters erfüllt. Der deutschen Kultur
sei nur zu helfen durch Arbeit an sich selbst.
Warten am Neubau unseres Geisteslebens im Sinne re-
ligiöser, die Aufgabe des Dichters und Schriftstellers
Bürgermeister, der selber auch auf dem hohen
stark überfließen Saal des Heiligen hies eine Stiftung
Rates der Stadt Bayreuth bekannt, nämlich die Stiftung
eines Grundstücks zu dem Ehrenpreis für das
beste Werk des jüdischen Dichtungs. Er unterricht
Wunsch der Stadt, daß diese Stiftung ein kleiner Baustein
zu dem Aufbau unserer Kunst werden möge. Professor Dr.
Otto Weide hieß noch einmal die Dichter und Schriftsteller
zu kommen. Wollt Reichmann vom Staatsbale
18. Wie er die Aufgabe des Dichters und Schriftstellers
aufeinander heiliger Dichter und Schriftsteller. Lebende
Bilder aus der Geschichte Bayreuths, Kammermusik
und Schülerchor gaben den Rahmen für den Festabend des
Heiligen Dichtertags.

* Vom Marktwert deutscher Virat. Wie es hören wird, nicht die besten Klagen: das deutsche Volk habe sein inneres Berufsleben mehr zu den deutschen Dichtern. Die deutsche Jugend werde von technischen und anderen Problemen derart stark in Anspruch genommen, daß sie für den Klang deutscher Jugend kaum noch ein Ohr habe. Ob solche Klagen berechtigt sind oder nicht, bleibt hier ganz unerörtert. Aufmerksamkeits verdient in diesem Zusammenhang aber die Auffassung, daß die deutsche Jugend in der Buch- und Zeitschriftenliteratur nicht werden will, sondern in der Welt der Hörsendeleben. Diese Auffassung ist in der Folgezeit in der Wertung deutscher Virat unheimlich aufschreckende Mitteilungen gemacht. Professorell ausgedrückt: Der Marktwert der früheren und der gegenwärtigen Virat wird an Hand der Auflagenhöhen ermittelt. Wer weiß beispielsweise etwas davon, daß noch vor einem Menschenalter Emanuel Geibel mit dem hundertsten Tausend seiner Gedichte der ungeliebten Konkurrenz gegenüberstand, während heute ein Tausend bringt den höchsten Preis? Und nicht mehr das uninteressante Entgegen. Immerhin bleibt zu vermerken, daß Börsen von Münzhäusern mit seinen Balladen und ritterlichen Liedern gleichfalls das hundertste Tausend erreicht hat. Der vor einigen Jahren verlebte Rainer Maria Rilke dürfte sogar auf eine dichterische Gesamtauflage von 500 Tausend gekommen sein. Die „Stundenbuch“ allein erschienen im 55. Jahre des Christen 1900. Die „Stundenbuch“ sind in 197 000 Exemplaren verbreitet, der „Gedichtsbuch“ in 62 000. Ersparmer acht man mit den dichterischen Werken

— Gegen unberechtigte Preissteigerungen. Obwohl der Reichswirtschaftsminister bereits in mehreren Verlautbarungen vor ungerechtfertigten Preiserhöhungen nachdrücklich gewarnt hat, sind in der letzten Zeit noch erneut Klagen über Preiserhöhungen in einigen Wirtschaftszweigen laut geworden. Diese Fälle werden kurzelt nachgeprüft. Sollte sich erweisen, daß unberechtigte Preissteigerungen vorgenommen werden, so wird mit aller Strenge eingegriffen werden.

— **Schießen auf Vögel.** Der Polizeipräsident schreibt: In einer Feilungsanfrage vom 21. März 1933 wird auf Vögel habe ich kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Tier- und Pflanzenjagdsverordnung vom 10. März 1933 der Jagdstellen, Fangen und Töten aller in Europa einheimischen wild lebenden Vogelarten verboten ist und daß nach diesem Verbot Saatfinken, Rebhühner, Raubkrähen, Eichhühner, Elstern, Feldperlinge, Hausperlinge, Bläuhahn, Rohrweihen, Sperber, Hühnerhabicht, Falschgräber und Haubenläufer ausgenommen sind. Hierbei ist übersehen worden, daß nach dem neuen preussischen Jagdgesetz vom 18. Januar d. J. Bläuhühner, Rohrweihen, Sperber, Hühnerhabicht, Falschgräber und Haubenläufer jagdbar geworden sind und diese nicht mehr von leben, sondern nur von dem Jagdgebiet entfernt werden dürfen. Es ist daher den Jägern der übrigen genannten Vogelarten nur unter durch polizeimännlich erlaubt, aber an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten ist das Schießen ohne polizeiliche Erlaubnis verboten.

Kurze kirchliche Nachrichten. Der Zentralsynodal- und Evangelienvereins des Eukan-Adi-Stiftung hielt seine diesjährige Sommerversammlung ab. Der Ehrenvorsitzende Prof. Dr. Reinbott, der im März den Voris niederteleg, übergab sein Amt an den kirklich-nachwachsenen selbstvertretenden Vorsitzenden Dr. Hans Gerder, Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Leipzig. Die diesjährige Reichstagung findet vom 9.-11. September 1897 in Karlsruhe statt. Der Reichstag der deutschen Reichsvereine wurde in plötzlicher Weise in die Reichsfrage eingeleitet und Herr Ludwig Diehl in Marzenbach zum Landeshochbischöflichen berufen. Der Reichsbischof Ludwig Müller hat in Karlsruhe in einer Rede die deutschen Christen, bei der auch der Reichsleiter Dr. Rinber anwesend war, vor einer großen Versammlung der evangelischen Kirchen und Dritten Reichsgegründeten und dabei die Reichsfrage in seiner Kritik verteidigt. — Zum Leiter der am 1. März der Wartburg im Hofe Hainkele eingerichteten Schule für die Jugendarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche wurde Herr Hagen ernannt, der dem Reichsjugendwart in seiner Arbeit verantwortlich ist. — Zum Bevollmächtigten für die Landesfeste Selten-Kassel wurde der Bischof des Landesfischernamts Hannover Dr. Richter ernannt.

Landwirthschaftlich-chemische Versuchstation Wiesbaden. Im Zuge des Neubaus der bauerlichen Berufsvertretung und der dadurch bedingten Auflösung der Landwirthschaftsammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist auch die dem Chemischen Laboratorium Preleutis zu Wiesbaden angegliederte Landwirthschaftlich-chemische Versuchstation seit dem 1. d. M. seine Einflüsse der Landwirthschaftsmehr. Sie wird aber in der bisherigen Weise fortgeführt. Ihr Vorstand ist wie bisher Dr. R. Preleutis.

— Wiesbadener Preisträger. Bei dem am 8. Juli in Homburg v. d. Höhe stattgefundenen Bundes-Preis-
festen, haben Richard Bollstäfer, Schürsteiner Str. 18,
den 3. Preis und Rudolf Ritter, Römerberg 30, den 5. Preis
bei Karler Beteiligung davongetragen.

— Junge Brautanten auch im geschlossenen Kurgarten. Nach dem Sterben des Schwanenpaares regt sich nun schon wieder junges Leben auf dem Weizer des Kurgartens: vier junge Brautanten haben in der Krone eines riesigen Baumes das Licht der Welt erblickt und schwimmen jetzt bereits, nach glücklicher Landung auf dem Erdboden, lustig im Teich, tummeln sich lebensfreudig in der Sonne, und das hübsche Bild lockt viele Zuschauer an.

Der Tag der Rose. Die recht umfangreichen Vorbereitungen des vergangenen Tages der deutschen Rosen sind in diesem Tage zu ihrer eigentlichen Blüte gekommen. In diesem Tage werden die Rosen in den 12-15 Millionen lebende Rosen für die Verteilung an Jungfrauen bereitgestellt, als dies bei Plaketten, Epochen oder Kunstblumen der Fall ist. Tausende fleißige Gärtnerhände haben bereits vor Wochen die Rosenpflanzen bzw. die Zweige und Triebe zurückschnitten (pinziert), wie der Fachausdruck lautet, um für Mitte Heuert (Juli) die große Zahl der benötigten Rosenblüten in Blüte zu haben. Kunst des Gärtners. Trotz Trockenheit werden die Rosen rechtzeitig in Blüte stehen. Vorhanden der Rosen erfordert große Sorgfalt. Bei der sommerlichen Hitze müssen Waggons mit Eis gefüllt werden. Zum Teil werden Flugzeuge in den Dienst des Tages der deutschen Rose gestellt, um in kürzester Zeit die Blumen auf große Entfernungen zu versenden. An den verschiedensten Kartons, die der Rosen verpackt werden, tritt ein Foto eines Eisgiganten, der einen Eisberg mit, ein Foto, mit dem ein Berg in Wasser.

— **Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli d. J. 5 359 480 gegenüber 5 401 420 am 1. Juni. Hiernach ist im Laufe des Juni eine Abnahme um 41 940 Teilnehmer eingetreten. Der Rückgang hält sich in den zur Sommerzeit üblichen Grenzen.

— Flüge der NSG. „Kraft durch Freude“. Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß die NSG. „Kraft durch Freude“ mit dem Chefpiloten K. A. Roeder eine Vereinbarung getroffen hat, wonach derselbe Flüge für die NSG. „Kraft durch Freude“ ausführt. Ein Flugchein, der bei allen Dienststellen der NSG. erworben werden kann, kostet nur 3.50 RM. Die Flüge werden ausgeführt mit dem traditionsreichen Fokker-Mot.-Robinsonflugzeug.

— Hohes Alter. Herr Hermann Lohse, Alarenthaler Straße 20, wird heute Donnerstag 70 Jahre alt. Er ist seit über 30 Jahren Leiter des Wiesbadener Tagblatts. — Morgen begehrt Frau Bernhard Wwe., Goebenstr. 24, ihren 75. Geburtstag. Sie ist über 40 Jahre Zeilehrerin des Wiesbadener Tagblatts. — Am 13. Juli feiert Frau Wilhelmine Altenberg, Platter Straße 69, ihren 90. Geburtstag. Sie ist schon 30 Jahre Leiterin des Wiesbadener Tagblatts.

— Saarverein. In der heutigen Monatsversammlung im Kleeferden wird Propagandamann Scheibner im zweiten Teil seines Referats die „lokalpolitischen Ausführungen des Saarstatuts“ behandeln. Die Abstimmungs-berechtigten werden nochmals eindringlich gebeten, sich in allen Zweifelsfällen wegen ihres Stimmrechts an das Büro zu wenden.

des Propagandamarkts, Kleine Burgstraße 9, 1., zu wenden.

— **Treuerefindungsbewegung der ostdeutschen Heimatverbände.** Vom 14.—16. Juli d. J. veranstalten die ostdeutschen Heimatverbände in Gelsenkirchen eine Treuerefindungsbewegung, verbunden mit sportlichen Veranstaltungen aller Art, u. a.

Die Wassergewinnungsanlagen Wiesbadens im Taunus.

Im allgemeinen herrscht wohl in Wiesbaden die Meinung vor, daß die Wallerdebeziehung für die Stadt Wiesbaden eine recht einfache Sache sei. Wiesbaden liegt in am Fuß des westlichen Taunusgebirges, das mit seinen hohen Wäldern die Stadt reichlich verbergen kann. Diese Annahme trifft nicht in vollem Maße zu. Sowohl die geologische Aufbau des Gebirges, das aus der geringe Niederflagezone (Regenberge, in Wiesbaden napp 600 Millimeter, im Gebirge 700 Millimeter, Großer Feldberg 850 Millimeter jährlich) tennzeichen erfordernsgewissen Taunus in der Umgebung von Wiesbaden als wasser- und quellereich.

Diese geologischen Vorrichtungen, die im Anfang bis zur Mitte des 1870er Jahre vorgenommen wurden, haben ergeben, daß der Taunus zu den ältesten Ablagerungen des Urmeeres und zwar zu dem vorderenischen System gehört. Der eigentliche Kamm des Gebirges wird von Quarzit (Grauwacke) gebildet und dieser tritt erstlich vom Niederwald bis nach Bad Homburg, schließlich von der hohen Buzel tritt zwischen den Quarziten eine Phosphatite in Tag, so daß die Quarzite welche den Grab des Gebirges bilden, in zwei getrennten, parallelen Zügen auftreten. Der südliche Zug besteht aus Quarziten, Sandsteinen, Gneisen, Schiefer, Habertporf, Kentmauer, Blatte, Trompete, der nördliche über den Altensteil, Eichelberg, Hohental, Hohe Kamel. Von den Devonischen ist nur der Quarzit, der von jährelernen Spalten durchsetzt ist, erheblich wasserdurchlässig und wasserführend; er bildet für die einströmenden Niederschläge in großer Wassermenge, begünstigt durch die hohe regnerische Lage. In den durchlässigen Wasserbehälter der Quarzitzüge, eingeschliffen von wenig durchlässigem Schiefer, dringt das Wasser ein und kann dann durch die Schieferwalle in die Quelle finden und nach dem Taunusfluss selbst seine Quellen. Das überflüssige Wasser, das von den Quarzitzugbehältern nicht mehr aufgenommen wird, tritt am Rande der Quarzitzüge an der Grenze zwischen Quarzit und Schiefer, am Abhang des Gebirges als eine Reihe von Quellen an den Tag, die sich besonders an den Einlenkungen des Behälterrandes und in den Taunustälern zeigen, die die Quarzitzugflächen durchbrechen. Für die Bildung von Wasserfällen und Quellarmen im Taunusgebiet aber nicht nur die Quarzite, sondern auch überaus die Schiefer, sondern auch die über dem Schiefer lagernden Gesteine in den Tälern in Betracht, die jedoch eine wesentlich geringere Mächtigkeit wie die Quarzite aufzuweisen haben.

Die Wasserminnung der Stadt Wiesbaden in ihrer geschichtlichen Entwicklung paßt sich den gegebenen natürlichen geologischen und hydrologischen Verhältnissen und den gemachten Erfahrungen an. So lange Wiesbaden noch klein war, und einen geringen Wasserbedarf hatte, begnügte man sich mit der Abfassung der am Launusabang zu Tage tretenden Quellen und mit dem in den wasserreichen Talflöten angesammelten Grundwasser durch die Anlage von Tadelöfen. Als die Stadt sich zu vergrößern begann, wurde Kanäle aus Mauerwerk mit offenen Stößen, die etwa 4 bis 14 Meter unter der Talsohle lagen und hauptsächlich das Gefälle der Haupt- und Nebentäler ausnützten. Das untere Kündigungsende und das Sammelbecken der Sidergalerien lag so hoch, daß ihr Wasser der Stadt durch natürliches Gefälle zugeführt werden konnte. Abwärts liegende Talquellen, deren Wasser man nicht durch die Sidergalerien abführen konnte, wurden durch ein besonderes Gefälle in ein Hauptkanal geleitet. Die Sidergalerien liefen noch Jahr und Tagreszeiten infolge ihrer leichten Lage sehr schwankende Ergebnisse, und ihr Wasser erhielt bei harter Regenfällen und kalter Schneehelme eine leichte Trübung. Um die Ergebnisse der Sidergalerien zu vermehren und eine gleichmäßigere Menge reines Wasser zu erzielen, errichtete man am oberen Ende der Sidergalerie Flachs- und an der Verlängerung, die aus der Sidergalerie ent- geführt wurden, einen kleinen Wehrbau, um das Wasser aus dem Stollen durch Verhältnisse gesperrt werden, wodurch mehrere 1000 Kubimeter Trintwasser zurückgehalten wurden, die nach Bedarf Verwendung fanden.

Die Tiefstollenanlagen im Tannus.

Aus den gewonnenen Erfahrungen bei der Anlage der Siedergalerien und Fläschkollen und dank den Erforschungen des Hrn. Baurates E. Winter und des Landesgeologen Koch, durch die der geologische Aufbau des Taunus im allgemeinen und der Wasserreichtum, sowie die Bedeutung der Quarzstübe für die Wasserbeschaffung im besondern richtig erkannt worden war, suchte man neue Wege für den Bau von Wassergewinnungsanlagen.

An Stelle der Wassergewinnung durch Talgalerien und Flachstollen treten nur die grohen Tiefstollen, durch die

man auf möglichst kurzem Weg die Quarzitzüge des Taunus, die Hauptwasserbehälter des Gebirges, in möglichst großer Tiefe zu erreichen und zu durchbrechen suchte, um deren Wasser für die Stadt zu gewinnen.

Im Jahre 1875 begann man mit dem Bau des ersten Tiefstollens, des

Würzburgstollens.

Was es heute unter uns so schnell vergehen! Jetzt ist eine Selbstverständlichkeit gelien, daß das Prinzip der Tiefkollenanlage Erfolg brachte, so muß doch gesagt werden, daß die Anlage des ersten Tiefkollens für die Stadt Wien haben ein mutiges Unternehmen und großes Wagnis war. Galt es doch damals, die immerhin theoretischen Annahmen der geologischen Forschungen unter dem Risiko eines großen Kapitalaumschwundes zum Erfolg zu führen. 13 Jahre lang wurde mit Unterbrechungen an dem Rünzbergerstollen gebaut, der zwischen der Rentnauer und der Blatte das Gebirge durchschneidet. Das war eine harte Geburtsprobe, doch der Erfolg blieb nicht aus. Nach dem Durchbruch von fast 2000 Meter wasserarmen Gesteinen erreichte man endlich den fließenden Quarzquitz, 165 Meter unter der Erdoberfläche, der hartem Wasserandrang. Heute verläßt der Rünzbergerstollen jährlich 1068 500 Kubikmeter Wasser, die in die Gießerei der Rünzbergerbrauerei in Wien fließen. Die Rünzberger Gießerei ist eine der größten Gießereien in Österreich, es ist möglich, Trinkwassergeräte von mehr als einer halben Million Kubikmeter anzufammeln und sie später nach Se dazu zu verwerten.

Der Wünderghöllen sowie die später errichteten Krag-, Kellers- 1897- und Schläferspöhlhöhlen, erstreckt im nördlichen Richtung auf Ausgehens aus Jügelstein-Küstermer. Das flache Profil ausgemauerten Streden ist bei familiären Stollen elliptisch, beim Wünderghöllen 2,10 Meter hoch und 1,10 Meter breit, bei dem suert erbauten Teil des Schläferspöhlstollens 2,2 Meter hoch und 1,80 Meter breit und bei dem Kreuz- und Kellerspöhlstollen sowie der Verlängerung des Schläferspöhlstollens 2,20 Meter hoch und 2,00 Meter breit. Und befinden die drei letztgenannten Stollen auf der ganzen Länge mit 60 Zentimeter Spur aus Stöckelsteinen und sind mittels einer Drahtseile bequem befahrbar. Sämtliche Stöckelsteinen werden durch besondere Ventilatoren entlüftet.

Der Rungersghollen, dessen Stalleneingang 207 Meter über 308' liegt, wurde 1875 bis 1888' erbozt und führt in einen Gang von 2900' Meter zum hinteren Kretzel, durch den üblichen Querschnitt des Tunnus bis zum Fuß des Eidelbergs und hat eine durchschnittliche Neigung: unter der Erdoberfläche von 125 Meter. Die tägliche Ergeblsbeit beträgt im Mittel etwa 2900 Kubikmeter Wasser. Unter den Stauerberghöhen können etwa 600 000 Kubikmeter Wasser aufgespeichert werden. Die Baukosten betragen: 800 000 R200.

Der 4251 Meter lange

Kellers opijstollen

liegt in einer durchschnittlichen Tiefe von 250 Meter in dem Talzug nördlich von Rambah durch das Tannenberggebirge, durchfließt den südlichen und nördlichen Duraitzug und führt 318 Meter tief unter dem Gipfel der hohen Kappel durch die wasserführenden Gesteine. Der Stolleneingang liegt 280 Meter über NN. Ziel eingebaute Röhre schließt sich an mehr als 4000 Kubikmeter Wasser aus dem Kessel. Die tägliche Erzebeibehaltung in Schmelzwerk mehr 3300 Kubikmeter Wasser. Der Kellerschmelzwerk wurde mit einem Rotationswand von 12 Millionen RM errichtet.

Kreuzberghollen.
der nur eine Länge von 1490 Meter hat, wurde 1901—1907
erbaut. Sein Stolleneinigung, 251 Meter hoch über NN,
liegt in dem Talzug, der sich nördlich der Salomerie nach dem
einer mittleren Stollensüberlagerung von 115 Meter. Er
hat einen Stollensverlauf und vermag 300 000 Kubikmeter
Wasser anzukunten. Seine tägliche mittlere Ertragszeit be-
trägt 900 Kubikmeter. Die Baukosten dieses Stollens be-
trugen sich auf 460 000 RM.

Schläfersopistollen

führt durch den Talschnitt zwischen Schlüterstopp und Kleidenkader Kopf genau unter der Senke der Eiernen Hand hindurch und endet etwa in der Mitte des Nordabhangs des Launus in der Talsenkung zwischen der Eiernen Hand und Hahn. Seine tägliche Ergiebigkeit beträgt durchschnittlich 7000 Kubikmeter. Die Gesamtlänge aller Tiefstellen beträgt 1142 Meter.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Ziegenzuchtverein Wiesbaden-Biebrich hält in den nächsten Tagen eine „Große Ziegenschau“ ab. Nach dem bis jetzt vorliegenden Meldeergebnis wird die Schau mit über 100 Tieren besetzt werden. Mit der Ausstellung ist eine Ziegenauktion verbunden. In verschiedenen Referaten werden einzelne, die Züchter interessierende Fragen behandelt werden.

werden. Die Mitglieder des Vereins der „Auroras“ und der „Teutonia“ und ein „Biedrich“ sind zur Zeit damit beschäftigt, in ihrer freien Zeit im Schloßpark eine Freilandanlage zu errichten. Man hat hierzu alle verfallenen Häuser im südlichen Parkteil, der zur Zeit dem Verkehr nicht zugeht, als geeignet befunden. Es werden einheimische Fische, Wasservögel, Vögelergänze, Wasserpflanzen gesammelt werden, später auch ein Maubius hinzukommen. Außerdem eine Handvoll Mäusen, Fische, Wasservögel, Enten, Schlangen u. a. untergebracht wird. Der Anlage wird großes Interesse entgegengebracht.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die **Mischkatzen-Gesellschaft**: Wiesbaden. Sonnenberg hielt im Gelfke-Mino ein Generalversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Ortsbauernführer Wagner, der befragt wurde, ob die Mitglieder Müller von der bäuerlichen Hausgenossenschaft Frankfurt begrüßt, wurden als Schriftführer Emil Gleier und als Stimmzähler W. Wintermeier und Joh. Höbel bestimmt. Der Redner Karl Denz verlas die Bilanz, die einstimmig genehmigt wurde, sowie den Revisionsbericht, aus dem hervorging, daß die Mischkattelleute zur Zufriedenheit gearbeitet hatten. Die gleichmäßige Verteilung des Gewinns aus der Kaserne und die Betriebszufuhr wurde einstimmig genehmigt, ebenso wie die Vergrößerung der Landwirt H. Rossmann wurde zum Vorsitzenden ernannt. Anschließend fand eine Rede zum Zweck der Gründung einer landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft statt. Landwirtsführer Müller berichtete über Vorteile und Nachteile

Die Krönungsstadt Frankfurt, das goldene Mainz, Wiesbaden, die Bäderstadt, Darmstadt mit seinen Gärten und Wäldern, die Lederstadt Offenbach und das betriebsame Hanau: Für das Landkind ebenso viele Wunder. Macht ihnen dort Pflegestellen frei!

einer derartigen Genossenschaft, deren Geschäftsanteil 20 RM. und deren Gesamtsumme 200 RM. beträgt. Es wurde beschlossen, in einer Versammlung am 21. Juli eine Besuchs- und Abjaggenossenschaft in Sonnenberg zu gründen.

Wiesbaden-Rambach.

Im Anschluß an einen Übungsmarsch der Freiwilligen Sanitätskolonne Rambach-Sonnenberg fand ein Familienabend in der Hubertus-Hütte im Goldsteintal statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereinsführers Ufinger dankte Kolonnenführer Dörr allen Mitglieðern für ihre rege Tätigkeit im Interesse der Kolonne. Er bat um weitere treue Mitarbeit.

Wiesbaden-Erbenheim.

Auf der Umgehungsstraße wurde gestern Abend eine Radfahrerin von einem Kraftwagen angefahren. Während das Rad unter das Auto zu liegen kam und vollständig zerstört wurde, kam die Fahrerin ohne Verletzungen davon.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Männergesangsverein 1859 Kloppenheim bezieht unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Schulte am 14., 15. und 16. Juli sein 75jähriges Stiftungsfest, womit ein Vertagungsingen verbunden ist.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Wie sich mit den optischen und akustischen Mitteln des Films ein episches Thema der höchsten künstlerischen Ausdruck auf knappster Formulierung bringen läßt, wenn die darstellerischen Voraussetzungen gegeben sind und von einer starken Regie alle Möglichkeiten filmischer Gestaltung ausgenutzt werden, zeigt der als ausgezeichnete Leistung anzuprechende neue Terra-Film „Das verlorene Tal“. Edmund Feulner hat das Drehbuch nach dem bekannten Roman von Gustav Renfer geschrieben und mit seiner musterhaften Spielweise ein Werk geschaffen, das vorbehaltlos als gelungen bezeichnet werden kann. Es ist nicht allein die grandiose Alpenlandschaft, die mit prächtigen Weitbildern und malerischen Ausschnitten aus dem Berninogebiet von Anfang an das Auge fesselt, um deren willen der Film allein schon zu loben wäre. Es ist auch nicht die Abwandlung spannender Geschichten, die folgerichtige Entwicklung fesselnder Schicksale, die sich an einigen durch gemeinsames Erleben für einander bestimmten Menschen erfüllen. Es sind vor allem diese Menschen selbst, die in einem von Geheimnissen umwitterten einsamen Bergtal wohnen und die jahrhundert alten vertriebenen Rechte mit der Gegenwart in Einklang zu bringen suchen. Das dabei auch ein Herzensroman mitspielt und eine Jugendliebe nach kurzem Irrtum ihre Erfüllung erhält, daß damit ein einleuchtender Mensch wieder glücklich und ein alter Familienzwist beigelegt wird, ist dabei nicht so wesentlich, als das zur Gestaltung kommende tiefe Heimatgefühl und die Verbundenheit der Menschen mit der Landschaft, die hier beständig Ausdruck findet und über alle fremden Einflüsse triumphiert. Seinen Höhepunkt aber erreicht der Film im Darstellerischen, durch die unaufgessene Art, mit der sich die einzelnen Personen der Handlung geben. Dabei ein so hervorragender Schauspieler wie Matthias Wiemann eine seiner Bestleistungen zeigt, neben der sich Marieluise Claudius (eine Arentin von Matthias Claudius, dem „Wandebacher Boier“), Olaf Bach, ein ausgezeichnete Charakterdarsteller, und der elegante Harry Hardt, um nur die Hauptdarsteller zu nennen, vorzüglich behaupten. Dieser Film ist ein Kunstwerk und verdient, daß man sich ihn ansieht.



Erntezeit.

Sitzung der Hauptabteilung III der Landeshausbauernschaft Hessen-Nassau.

Das erste Arbeitsjahr.

Frankfurt a. M., 11. Juli. In einer Sitzung der Hauptabteilung III der Landeshausbauernschaft Hessen-Nassau, die gestern in Frankfurt stattfand, gab Hauptabteilungsleiter Dr. Wirth den Rechenschaftsbericht über das erste Geschäftsjahr seit der Überleitung des landlichen Genossenschaftswesens in den Reichsverband. In seiner Eröffnungsansprache betonte Landeshausbauernführer Dr. Wagner, daß praktische nationalsozialistische Wirtschaftspolitik zuerst im Reichsverband betrieben werden sei. In der weiteren Arbeit in dieser Richtung würde jedoch nicht gescheit werden, was in langen Jahren aufgebaut worden sei. Der Kampf gegen das Judentum, der nach wie vor im Auge behalten werden müsse, dürfe nur verantwortlich geführt werden.

In seinem großen Bericht wies Landeshausabteilungsleiter Wirth darauf hin, daß die Aufmerksamkeit, die der Gauleiter der Arbeit der Landeshausbauernschaft stets widme, auch dieser Sitzung große Bedeutung lag über den Rahmen des Reichsverbandes hinaus zusammen lasse. Rindungs der nationalsozialistischen Grundgedanken: „Gemeinnut geht vor Eigennut“ so verwirklicht worden, wie im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen. Bei einer mit 75 Kreismitgliedern 1214 Genossenschaften umfassenden Mitgliedszahl belaufe sich die Bilanzsumme der Landeshausbauernschaft auf 36 500 000 RM. Eine 100prozentige Erhöhung des Kassenumfanges und eine 100prozentige Erhöhung im Überweisungsverkehr bewies eine beachtliche Steigerung in der Geschäftstätigkeit. Die Entwicklung der Vermögens- und der Kündigungsansätze sei zufriedenstellend, dagegen habe die Entwicklung der Sparanlagen mit der vorstehenden Entwicklung nicht konformgehen. Bei der Finanzierung der Reichslandwirtschaft sei zur Zufriedenheit der Bauern geseit worden, daß die richtige Benutzung des Handelsverkehrs als Kreditinstrument von Vorteil sein könne. Die Verbindlichkeiten bei der deutschen Zentralgenossenschaftskasse seien um 2 600 000 RM. zurückgegangen. Auch die Schuldenlasten für die einzelnen Genossenschaften seien fähig herabgesetzt worden. Die Vereinigung der beiden genossenschaftlichen Warenanstalten Darmstadt und Frankfurt bedeute für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Rhein-Main-Gebiet einen erheblichen Fortschritt. Rund 1329 Genossenschaften mit 468 650 RM. Geschäftsanteilen und 4 680 000 RM. Kassasummen gehörten dem genossenschaftlichen Wareninstitut der Landeshausbauernschaft an. Schon in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres sei der Umsatz des gesamten Instituts um 4 Millionen RM. gegenüber dem Umsatz der beiden getrennt arbeitenden Institute in der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Bis Ende Mai seien wertmäßig 3000 Zentner Zuttermittel, zu

Anfang Juni sogar 4000 Zentner verkauft worden. Die Getreideernte sei um 35 Prozent angeiegen, die Umfänge in Düngemitteln um 33 Prozent. Bei Sämereien sei bedarfs der Mehrbedarf an Luzerne von 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre zu bemerken. Im Maschinengebiere sei in den ersten fünf Monaten ein Mehrumhang von 103 000 RM. zu verzeichnen, der sich zum Teil aus Lieferungen von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ergebe. Das bedeutendste Gebiet landwirtschaftlicher Vermertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse liege auf dem Gebiet der Viehhaltung, der Milchgebiere und der Eierabgabengebietlichkeiten. Bei beiden ersten Organisationen sei eine reifliche Umarbeitung zur Durchführung gekommen. Ramentlich auf dem Gebiet des Marktlages habe hier die Hauptabteilung III in Verbindung mit der Hauptabteilung IV das Abgabeproblem einer erfolgreichen Lösung nahegebracht.

Reichshauptabteilungsleiter Tump dankte Landeshausabteilungsleiter Wirth für seine anspornungsreiche Tätigkeit. Die Widerstände, die gegen den genossenschaftlichen Gedanken festzustellen seien und aus den Kreisläufen, die sich als aus der Inflation herorgegangene Elemente in Form eines wilden Handels zwischen Erzeugern und Verbraucher einfinden wollten, müßten auf organischem Weg, durch einen Wettbewerb, der auf dem Leistungsprinzip beruhe, beseitigt werden. Bei der kommenden großen Geschäftsausstellung sei das Hauptanliegen darauf zu richten, daß die Wirtschaftlichen, die sich durch die liberalistische Epoche hindurch geteilt hätten, nicht der Gefahr einer allgütigen solidarisierenden Verwicklung erliegen. Der Gedanke von Partnerschaften oder einer Trennung der Gele und Warenbewegung werde sich auf keinen Fall ermöglichen lassen. Die kommende Ernte werde die Genossenschaften und den Landhandel vor größeren Aufgaben stellen als das Vorjahr mit seinen Rekordträgen. Jedoch sei durch die Einlagerungspolitik der Reichslandwirtschaft die Volksernährung sichergestellt. Der Absatz der vorausgeschickten sehr guten Ernte der Wintergenossenschaften werde durch Kombinationsmaßnahmen sichergestellt werden müssen. In Vorbereitung sei ferner ein genossenschaftliches Versicherungsunternehmen.

Dr. Hege WDR ging anschließend nochmals auf das gute Verhältnis zwischen Parteilichen und Reichslandwirtschaft ein, das besonders in unserem Gau durch das glückliche Verhältnis des Gauleiters für alle landwirtschaftlichen Fragen sichergestellt werde. Abschließend dankte Landeshausbauernführer Dr. Wagner den Rednern und betonte, daß die Ereignisse des 30. Juni ein Beweis dafür seien, daß nur eine so starke Führerpersönlichkeit wie Adolf Hitler das Vaterland der Gesundheit entgegenführen könne.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 11. Juli.** Von Rothenburg a. T. kommend traf heute die 60 Angehörigen der ungarischen Revonte, die sich zur Zeit auf Einladung der Hitlerjugend auf einer Deutschlandreise befinden, in Frankfurt ein. Die Gäste, die von 60 Angehörigen der HJ begleitet werden, wurden im Römer von der Stadt Frankfurt a. M. offiziell begrüßt. In Vertretung von Oberbürgermeister Krebs ließ Stadtrat Fischer-Dufes die Gäste willkommen. Anschließend fand eine Besichtigung des Römers und der Altstadt statt. Nach einer Stadtrundfahrt gab die Stadt Frankfurt den Gästen ein Abendessen im Katseller. Ein Kameradschaftsabend der Ungarn mit der Hitlerjugend im „Haus der Jugend“ beschloß den Besuch der Revonte, die morgen früh über Bonn nach Köln weiterfährt. — In einem Hause der Niederrwaldsiedlung wurden heute morgen zwei Schwere im Alter von 15 und 20 Jahren mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Selbstmord vorliegt. Die Mädchen, die beide eine berufliche Anstellung haben, waren allein in der Wohnung, da sich ihre Mutter augenblicklich auf

einer Erholungsreise in der Schweiz befindet. Über die Gründe zur Tat ist nichts bekannt. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag flüchtete der Stiefsohn Josef Goldberger aus der Straßengasse Frankfurt-Breungasse. Er, 26-jähriger, Staatsangehöriger ist, hatte noch eine Strafe bis zum 17. Juni 1934 zu verbüßen und sollte danach in Sicherungswachung aufgenommen werden. Der flüchtling hat sich auf ungeklärte Weise eine Gasse verschafft, mit der er das Gitter seines Jellensenters durchdringt. Die angeforderten Nachforschungen sind bis jetzt ergebnislos verlaufen. Ein Verhören der Beamten der Straßengasse kommt keinesfalls in Frage. — Der 41jährige Karl Schmidt ist wegen Einbruches festgenommen worden. Er hat bereits über zehn Jahre Zuchthaus verbüßt. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus benutzte er die Freiheit zu neuen Straftaten. Er hat nachweisbar seinen Lebensunterhalt nur davon bestritten, die erbeuteten Sachen bei hier und auswärts zu versteigern. Er handelt sich vor allem um Fahrräder, jedoch nahm er alles, was er fand, mit und machte es zu Geld. Personen, die von Schmidt Sachen gekauft oder in Verwahrung haben, tun gut, sich unverzüglich auf Zimmer 419 des Frankfurter Polizeipräsidiums zu melden, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen. — Eine Einbrecherbande macht gegenwärtig während der Mittagspause die Geschäfte unsicher. Sie durchsucht die Geschäfte vorher aus und öffnet dann die nach der Straße führenden und leicht verschlossenen Türen. Über aber sie dringt vom Hausflur aus durch eine Tür in den Raum ein. Gewöhnlich fallen der Bande Geldbeträge, wenn auch nur kleine Mengen, in die Hände. In verschiedenen Fällen fanden die Leute allerdings kein Geld, da dieses vorher von den Geschäftsinhabern in Sicherheit gebracht wurde. Trotz aller Aufmerksamkeit konnte die Bande auf freier Tat noch nicht überführt werden.

Ein fränkisches Kastell festgestellt.

— **Lohr a. M., 11. Juli.** Auf dem Michaelsberg oberhalb des alten Benediktinerklosters Reinkast a. M. (Begräbnis Lohr) wurden durch Universitätsprofessor Dr. H. d. Wörburg die Umfassungsmauern eines fränkischen Kastells festgestellt. Das Kastell hatte eine rechteckige Form, sondern keine Befestigungsmauer war dem Gelände angepaßt. Die Mauer war über zwei Meter hoch, im Abstand von weiteren zwei Metern zog eine Polladenreihe herum. Zweifelloß ist in diesem Kastell das im 8. Jahrhundert mehrfach urkundlich erwähnte „Rohrinslacha“ zu erkennen, das den Grundbesitz der Schenkung bildete, aus der sich dann das Benediktinerkloster und die Anstalt Reinkast (Reinkast) entwickelte.

Wortverlesung am Ehemann.

— **Zweibrücken, 11. Juli.** Die 62jährige Ehefrau eines in Rußland wohnhaften Mannes hat erfahren, daß ihr Mann Schanden gemacht habe. Sie geriet darüber in Erregung, daß sie ihren Mann zu Bett liegenden Ehemann mit dem Schrubber todschlagen wollte. Um nicht getötet zu werden, hatte sie die Türen verschlossen. Auf die Hilferufe des Mannes, dem sie bereits schwere Kopfschmerzen beigebracht hatte, drang man in die Wohnung ein und verhinderte die Rache an der Vollendung ihres Verbrechens. Ein Gendarmenlieutenant nahm die Frau fest und lieferte sie wegen versuchten Totschlages in das Zweibrücker Gefängnis ein.

— **Kaurow, 12. Juli.** Sämtliche Klassen der Volksschule sowie die Eltern der Schüler unternahmen am Dienstag einen Ausflug an den Rhein. Drei Verkehrs-Autobusse brachten die Teilnehmer zunächst nach Biebrich, von wo aus sie dann weiter mit dem Dampfer durch den Rheingau nach St. Goarshausen fuhren. Die Fahrt war reich an Erlebnissen aller Art und dürfte bei allen Beteiligten, insbesondere bei den Kindern, noch lange in angenehmer Erinnerung fortleben. — Ein Schiffsunglück von hier war am Mittwoch im Schwimmbad in Niederrhausen bade. 57

ist allem Anschein nach zu erlösen in das Wasser gesprungen und bekam einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Mit der Getreidernte wurde hier begonnen.

Niederrhein (Tannus), 11. Juli. Einen dreifachen Einbruch leisteten sich zwei Diebe in dem Landhaus Waldburg bei Bodenhausen. Die Diebe zu einer Zeit, in der die Villa leer stand, in das Haus ein und raubten mit allen greifbaren Wertgegenständen gründlich aus. Sogar einen Wandteppich, in dem sie Wertgegenstände vermuteten, nahmen sie, nachdem sie ihn aus der Wand gedreht hatten, mit. Mit einem Motorrad fuhren sie die Beute in der Richtung Bredenbach weg. Bis jetzt hat man von den Tätern noch keine Spur.

Bad Soden, 11. Juli. In der Scheune des Landwirts Koll in Neuenheim brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die in der Scheune aufbewahrten Entensente gaben den Flammen reiches Nahrung, jedoch das Feuer im Ru auch auf das Wohnhaus übergriff. Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkte sich darauf, das Wohnhaus zu retten, was ihr nach mehrstündiger Arbeit auch gelang. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt, ebenso wurden die zahlreichen landwirtschaftlichen Geräte und die Reitersattel verbrannt. Auch 2000 Liter Apfelmilch, die dort in Fässern aufbewahrt wurden, fielen den Flammen zum Opfer. Am Wohnhaus brannte der Dachstuhl nieder.

Kahlefeld, 11. Juli. Am 14., 15. und 16. Juli begehrt der Männergesangsverein sein 50jähriges Jubiläum mit einem Sängerfest. Es haben zahlreiche Vereine ihre Beteiligung zugesagt, auch wird eine Abordnung des MGR. Neunkirchen/Saar erwartet.

Oberlahnstein, 11. Juli. Gestern vormittag führte ein 70jähriger Gemeindefunktionär aus Koblitz im Wald bei Oberlahnstein tödlich ab. Er wollte die Bäume schneiden, nach dem einen vom Baumstumpf abgehenden letzten Fußschritt, Touristen fanden den Toten in seiner verletzten Lage auf dem Baumstumpf liegend auf. Am Oberlahnsteiner Krankenhaus ist der Verunglückte nach einigen Stunden gestorben.

Kassau a. d. S., 11. Juli. Am 10. Juli findet in der Anstalt Schern bei Kassau das Volksmissionenfest des Defanats Kassau statt. Die Festpredigt hält Pfarrer Röhrig (Darmstadt), weitere Ansprachen halten Defan Martin (Dienstadt) und Pfarrer Runkel (Bad Ems).

Sinn (Mittelreis), 10. Juli. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Sinn. Ein Langholschwimmer, der bergab gezogen kam, geriet ins Rutschen, drehte sich hierbei zum Teil um die eigene Achse und fiel mit den überlebenden

holsenden durch die Fachwerkwand eines Wohnhauses. Die Langholschwimmer reichten einige Meter ins Zimmer hinein und beschädigten u. a. auch einige Möbelstücke. Es bedurfte anstrengender Arbeit, um das Fuhrwerk wieder in Gang zu bringen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Breisfeld (Mittelreis), 11. Juli. Breisfeld hat gegenwärtig noch vier Töpfereien, deren Betriebe sich von Generation zu Generation vererbt haben. Die Abgabebhältnisse der Töpfereien, die ihr uraltes Geschlechtsgewerbe im Handbetrieb ausüben und hübsche Gegenstände des täglichen Bedarfs herzustellen verstehen, haben sich verbessert, indem der Holzhandel ausgedehnt ist und die Produzenten selber ihre Ware an den Markt bringen. Heute sieht man wieder auf den Märkten des Westerwaldes die bekannten Breisfelder Töpferwaren, die gern gekauft werden.

Wölfel, 11. Juli. Gestern nachmittag geriet in dem Steinbruchbetrieb bei Wölfelshausen (Kreis Alsfeld) ein Arbeiter aus Zell mit seinem Rod in die Transmissions einer Brechmaschine. Ehe der Vorfall bemerkt wurde, riss die Transmissions den Mann an seinen Kleidern mehrmals herum, wobei er mit dem Kopf und dem Körper so schwer auf dem Boden und an den Wänden aufschlug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gießen, 11. Juli. Die Neuordnung der Verwaltung der hessischen Betriebe mit dem Ziele einer straffen Zusammenfassung zwecks Kostenersparnis ist namentlich zur Tat geworden. Die Verwaltung sämtlicher hessischer Betriebe wurde dem Dipl.-Ing. Robert Zah, als hessischen Betriebsdirektor übertragen, der sein Amt dieser Tage angetreten hat. Der neue Leiter der Gießener hessischen Werke war in gleicher Eigenschaft sieben Jahre in Bingen tätig, davor war er in der Privatindustrie beschäftigt.

Marburg, 11. Juli. Der 70jährige Sohn eines Landwirts aus Korbhausen (Kreis Marburg) erhielt, als er auf der Landstraße von dem Fuhrwerk seines Vaters absprang, von dem scheuenden Pferd einen wuchtigen Hufschlag gegen den Kopf. Man brachte den Jungen, der einen schweren Schädelbruch davontrug, in hoffnungslosem Zustand in die Marburger Klinik.

Müffelsheim, 11. Juli. Von der Mainpforte kommen zahlreiche Klagen über zunehmende nächtliche Felddiebstähle. Im Schutz der Dunkelheit werden Obst und Kartoffeln rasch geerntet und nach den vorhandenen Spuren mit einem Lastauto weggeführt. Im Zusammenwirken mit der St. haben die Landwirte der dortigen Gemeinden ein Feldschutz eingerichtet, der den Langfingern das Beutemachen wohl unmöglich machen wird.

wurden. Sie entsandte offizielle „Organisatoren“, wie Polinsky (1929), Joffe, Borodin (1928), die im Kuomintang das große Wort führten und sogar in dessen Ausschüsse eintraten.

Als 1928 die Kuomintang die Nationalregierung übernahm, hatte er mit der Führung des Landes von den vielen „Generalen“ so viel zu tun, daß er die Kommunisten zunächst in Ruhe lassen mußte. Diese nutzten die Zeit aus; ihre Zahl wuchs bis 1927 beträchtlich und im Gefolge ihrer Macht sagten sie im Kuomintang die Kuomintang offen den Kampf an. Er antwortete mit rücksichtsloser Bekämpfung der Kommunisten.

Der kommunistische Gewaltstreik gegen Kanton (1927) schlug dem Kuomintang den Boden aus. Einen Tag später eroberte die Nationalregierung die Stadt zurück und ließ 5000 Kommunisten einschließlich neun Mitgliedern des Kuomintang-Komitees erschießen. Der Streik mit Moskau war natürlich da, jedoch der besessene Ausfall der Kommunisten war niederschlagend.

Da kam ihnen im Herbst 1931 der chinesisch-japanische Konflikt zu Hilfe. Der Kuomintang als laienhafter Dritter konnte einen neuen erfolgreichen Aufstieg verbuchen. Mehrere Kuomintang- und starke Armeen wurden gebildet. Word und Wunderrücknahme überhand. Eine gewaltige, von der Kuomintang geleitete Propagandawelle tat das übrige. Die Kuomintangregierung war machlos, weil sie zu sehr mit Japan, das in die Mandschurei einbrach, beschäftigt war.

In der Mandschurei ist die unterirdische Propaganda reger denn je. Mit dem Schlagwort: „Gegen Kanton und gegen den japanischen Imperialismus“ gewinnt sie große Teile der Masse, dabei arbeiten russisch-japanische Kommunisten Hand in Hand. Der Erfolg bleibt nicht aus. Die kommunistische Partei hat sich zahlenmäßig mehr als verdreifacht. Nirgendwo kommt das Land zur Ruhe. Aufstände und Streiks häufen sich, auch die Heere sind stark dezimiert und es scheint, als ob der früher so erfolgreiche Kampf der Nationalregierung gegen den Kommunismus immer ausichtsloser würde.

Jakert, A.: Die Geschichte der asiatischen Kolonisation. Breslau 1934.

Orwald, H.: Kultur- und Sittengeschichte Berlins.

2. Aufl. Berlin-Grünwald. 1926.

Festschrift für Heinrich Schöbe. Mainz 1934.

Roegels, F. C.: Deutsches Schicksal. an der Saar. Breslau 1934.

Verken, J. R. a.: Alles oder Nichts. Breslau 1934.

Kommen, W. a.: Die letzte Phase des britischen Imperialismus auf den amerikanischen Kontinenten 1880 bis 1890. Leipzig 1933.

Kassau.

Fuchs, A.: Die Gliederung und Teilung der Oberlorenzischen im Quellgebiet und im Gebirgsgebiet von Bad Ems. Berlin 1916.

St. Fildberg von Bingen. Festschrift zur St. Fildberg-Jubiläum. Herausgegeben von Johannes Kobl. Bingen 1929.

Erdkunde.

Bumhagen, H.: Südwestafrika einst und jetzt. Berlin 1934.

Biographie.

Frank, W.: Franz Ritter von Epp. Hamburg 1934.

Sprache und Schrifttum.

Euringer, A.: Deutsche Passion 1833. Oldenburg, Berlin 1933.

Milaneji, G.: Deni An. Verona 1934.

Pivanti, A.: Das Velle. Verona 1933.

Farrere, C.: La dernière desse. Paris 1920.

Naturwissenschaft.

Riffen, C.: Botanische Prachtwerke. Wien 1933.

Rebendach, J. A.: Der Flusspat. Weiburg 1934.

Medizin.

Hinke, A.: Geographie und Geschichte der Ernährung. Leipzig 1934.

Helman, C.: Biologische Grenzgebiete. Bonn 1920.



Bekanntmachungen.

Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:

„Unbeschadet der grundsätzlichen und im Programm der NSDAP. verankerten Schaffung eines gefunden Mittelstandes haben Kämpfe zwischen einzelnen Einrichtungen der deutschen Volkswirtschaft zu unterbleiben. Wegen Zugehörigkeit zu Verbrauchergenossenschaften darf kein Parteigenosse oder Volksgenosse angegriffen oder benachteiligt werden. Die geschäftliche und die Mitgliederwerbung der Verbrauchergenossenschaften, wie auch die Werbung des Einzelhandels, hat sich jedes politischen, weltanschaulichen oder kämpferischen Einschüßes zu enthalten.“

München, 9. Juli 1934.

gez. Rudolf Heß.

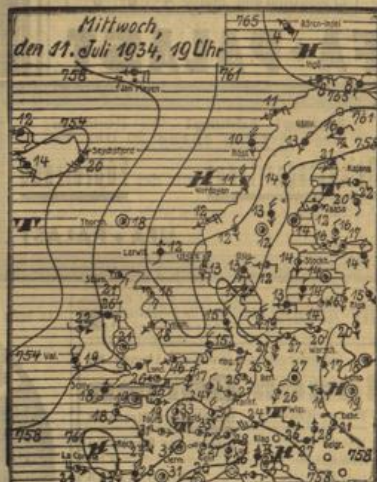


Unsere deutschen Beeren mit Dr. Oetker's Bauernfleiß-Pudding erfrischend und gesund!

1 Pudding für 4 Pers. & 10 Min.
Mittags (Mittags-Pudding) & Pudding mit Früchten zeigt eine
neue Art der Zubereitung. Zubereitung erfolgt einfach.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Wetterbericht.



Über dem europäischen Festland bilden sich im Bereiche einer recht gleichförmigen und flachen Luftdruckverteilung Tiefdruckstörungen aus. Sie führen nicht nur Luftmassen verschiedener Temperatur zusammen, sondern bedingen auch wieder eine Zufuhr feuchter Luft, so daß mit dem Aufsteigen gewittertrüger Störungen bei im ganzen aber noch freundlichem Witterungscharakter gerechnet werden kann.

Witterungsausgleich bis Freitagabend: Überwiegend bewölkt, stellenweise Regenschauer zum Teil mit Gewittern, Temperaturen etwas höher.

Wasserstand des Rheins

am 12. Juli 1934.

Biebrich: Pegel	1.17 m	gegen	1.23 m	gefallen
Maing:	0.38	"	0.44	"
Kaub:	1.62	"	1.66	"
Röhm:	1.22	"	1.26	"

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Fritz Götter.
Herausgeber des Gesamtvertrages: Karl Heinz Lang.
Deutschland: für Politik, Kultur und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Zeitungsdruck: Karl Heinz Lang; für wirtschaftliche, soziale und wissenschaftliche: Dr. Heinrich Richter; für Sport, Musik, Kunst und Literatur: Dr. Wilhelm Götter; für Anzeigen, Druckvermittlungen und den gesamten Druck: Dr. Wilhelm Götter; für die Anzeigen und den gesamten Druck: Dr. Wilhelm Götter.
Druck: (Druck) am 12. Juli 1934, Sonntag, 14. Juli 1934.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
G. Schellenberg (Dr. Wilhelm Götter), Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Straße.
Verlag: Dr. Wilhelm Götter und Verlagsgesellschaft Heinrich Götter.

Der Kommunismus in China.

(Sonderbericht unseres China-Korrespondenten.)

Schanghai, im Juni 1934.

Im allgemeinen pflegt man China als einen Staat anzusehen, aber in Wirklichkeit ist es nur ein geographischer Begriff, denn die sogenannte chinesische Regierung hat nur über einen Teil des Landes Einsicht. Dies ist ohne weiteres aus der militärischen Lage ersichtlich.

Die chinesische Regierung, der Führer der Nanjing-Regierung, herrscht über sechs Provinzen mit einer Heerstärke von ungefähr 800 000 Soldaten, monon ihm aber nur 330 000 zur unmittelbaren Verfügung stehen. Daneben gibt es noch einige andere, selbständige Armeen und ganz außerhalb stehende kommunistische Gruppen.

Der Kommunismus verfügt über mehrere „Sowjet-Staaten“, die sich über das ganze Land verteilen und Moskau eine bequeme Brücke nach Ostasien schlagen.

Seit Jahren ist China vom Bürgerkrieg heimgesucht. Jeder machtgeheirige General verheißt sich ein Heer, um mit dessen Hilfe eine Provinz zu beherrschen. Es wäre nicht einzuwenden, warum die Kommunisten nicht dasselbe tun sollten. Soldaten nach anderen Begriffen gibt es dort nicht; Überläufer, Räuber, arme Bauern, Kulis sind die Rekruten, wobei sich diese Elemente natürlich immer an die festeren Teile halten. Solange Soldaten werden zu Banditen und diese sind morgen wieder Regierungstruppen. Kommt die Kommunisten ihre Leute zum Anhalten, ist die Erlaubnis zum rücksichtslosen Vorgehen auch außerhalb des Krieges. Es ist keine Seltenheit, daß Regierungstruppen wegen zu schlechter Befolgung zu den roten gehen. Das Schicksal der kommunistischen Partei in China ist recht wechselvoll. Nach der Gründung im Jahre 1920 konnte sie sich unter den schwankenden Verhältnissen mehr und mehr zu Einfluss bringen, zumal die Dritte Internationale in China freie Hand hatte. Auch drachte hier nicht wie in Europa hinter den Russen gespielt zu

Rassauische Landesbibliothek.

Neuerwerbungen (Auswahl). Vom 11.—25. Juli 1934 im Pöfessal ausgestellt.

Religion, Philosophie.

Walter, J. v.: Die Geschichte des Christentums.

Holbb, D. Gütersloh 1934.

Heimsoeth, H.: Die sechs großen Themen der abendländischen Metaphysik und der Fassung des Mittelalters.

2. Aufl. Berlin-Steglich 1934.

Kunst.

Burdhardt, J.: Antike Kunst. Skulptur der Renaissance. Erinnerungen aus Rubens. Stuttgart, Berlin und Leipzig 1934. — Jacob Burdhardt: Gesamt Ausgabe Bd. 13.

Janzen, J.: Die Helmshausener Zeichnungen zur Zeit Heinrichs d. Löwen. Hildesheim und Leipzig. 1933.

Staat, Recht.

Schomerus, H.: Kaiser und Bürger. Hamburg 1934.

Schulz, F. D. H.: Untergang des Marxismus. Stuttgart 1933.

Reintler, R.: Der deutsche Arbeitsdienst in Frage und Antwort. Leipzig 1934.

Krieg, Geschichte.

Kabisch, G.: Die Karmelschlacht 1114. Berlin 1934.

Geyg, K. a. n. d. A.: Album von Handgezeichneten berühmter Persönlichkeiten vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Basel 1925.

Diesel, E.: Vom Verhängnis der Völker. Stuttgart und Berlin 1934.

Sigmund (Kaiser von Deutschland): Die Reformation. Eine Skizze des 15. Jahrhunderts zur Kirchen- und Reichsreform. Stuttgart 1933. — Deutsche Reichsgeschichte. Heft 1.

W. a. d. J.: Das kammhafte Gefüge des Deutschen Volkes. München 1934.

Dorothea Wieck



Wo ist das Kind der Madeleine F.?

Die Geschichte einer Kindesentführung

IN DEUTSCHER SPRACHE

„Kindesraub“

eines der überlieferten Verbrechen der organisierten amerikanischen Unterwelt, wird hier in spannenden, mitreißenden Bildern aufgezeigt.

Vorprogramm und Ufaonwoche

Erstaufführung heute 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

UFA-PALAST

Achtung! Achtung! Wir übertragen morgen Freitag abend 20 Uhr die

Reichstagsitzung mit der **Führerrede**

Anschließend daran findet die letzte Vorstellung statt.

UFA-PALAST

Blauer Garten

Mainz-Kostheim, Hochheimer Straße 82

Küche und Keller bieten das Beste zu billigen Preisen. P 105

Parkplatz. Telefon 42436



Das Publikum lacht überflüssig

Die und Das (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Die Tuschelbräut (Lust und Liebe) in „Die Tuschelbräut“

Versteigerung.

Freitag, 13. d. M. verteigert ich öffentl. meistbietend ges. Beschl. I. um 11 Uhr weg. Aufg. d. M. u. Lindergerichte in d. Versteigerung im Hause Herderstraße 22: Betteln, Gerücheln und Material aller Art.

II. um 15 Uhr Mettelbedr. 24 aus einem Nachlaß: 1 Vort. Silberladen u. Haushaltsgegenstände: III. zwangsweise: 1 Bett, ein Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, ein Radioapparat, Bilder, 1 Schmellwaage, 1 Büttel, 1 Kredenz, 1 Vertikalstuhl, 1 Couch, ein Vertikalstuhl u. 1 m. Versteigerung zu I. und II. bestimmt.

Suse, Obergerichtsoffizier, Riehlstraße 20.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Juli 1934, 15 Uhr, verteigert ich im Wiesbaden, Mettelbedr. 24, öffentl. meistbietend, zwangsweise gegen Beschl.:

3 kompl. Schlafzimmer, neu, 1 Bett u. 1 Nische, 1 Küchenschrank, 1 Kasse, 1 ant. Schrank, 1 groß. Vertikalstuhl (25 ein für Schränke), 1 Roll-, 1 Kell- und 1 Wannenstuhl, 1 Kabinett, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 „Opera“-Wagen, 1 Schreibtisch, 1 Adler, 1 Ideal, 1 Metze, 4 Nähmaschinen, 1 Singer, 5 Stühle u. 3 Koffeejerkeln, u. a. ferner 1 Motorrad mit Beiwagen.

Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Schmidt, Gerichtsoffizier, Schillerstraße 8, 3.

Das gute Programm!

im gekühlten Theater!

Ramon Novarro

in

„Liebeslied der Wüste“

Auf der Bühne:

Ben Benett

der Pechvogel,

der Lachstürme in der

„Scala“ Berlin erzielte!

Morgen letzter Tag!

Walhalla

angenehm kühl ventiliert!

4, 6, 15, 8, 30 Uhr

(Hauptfilm 4, 6, 15, 9 Uhr)

Matulatur

in haben im Tagbl.-Verlag

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Schillerstraße 8, 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 13. Juli 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen

Kapellmeister Ernst Schald.

1. Auszug der Garde, Marsch von Eilenberg.

2. Duett für 2 Klaviere u. 2 Violinen von Schubert.

3. Liebeslied von Liszt.

4. Polka, Marsch von Liszt.

5. Potpourri aus „Pagani“ von Liszt.

6. Glüh u. Glas, Galopp von Dorn.

Aurhaus-Konzerte.

Freitag, den 13. Juli 1934.

14.30 Uhr:

Gesellschaftskonzert nach der Festschau —

Schönenhaus.

16 Uhr:

Konzert

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

1. Mit frohem Mut, Marsch von A. Hoffm.

2. Duett für 2 Klaviere u. 2 Violinen „Das Nachtlager in Granada“ von Kreuzer.

3. Potpourri aus „Die Puppenfee“ von Beyer.

4. Schach-Polka aus „Sagenerbaron“ von Strauß.

5. Fantasia aus der Oper „Pagliacci“ v. Leoncavallo.

6. Fandango von Liszt.

7. Die Washington-Polka, Marsch von Soule.

Dauer- u. Kurarten gütig.

20 Uhr:

Ueberragung der Reichstagsitzung mit der Ent-

gegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Nach Beendigung der Ueberragung:

Konzert.

„Berühmte Sinfonie-Sätze.“

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

I. Teil:

1. Sinfonie C-Dur (Jupiter) mit Schlussfuge von B. A. Mozart.

2. Sinfonie Nr. 8, F-Dur, Opus 88 von A. Beethoven.

3. Sinfonie Nr. 4, D-Moll, Opus 120 von A. Schumann.

4. Sinfonie pastorale, Nr. 6, F-Dur, Opus 74 von B. A. Mozart.

II. Teil:

5. Sinfonie Nr. 1, C-Moll, Opus 68 von J. Brahms.

Finale: „Adagio“ — „Viu andante“ — „Allegro non troppo ma con brio.“

Dauer- u. Kurarten gütig.

Der Rundfunk.

Freitag, den 13. Juli 1934.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Stutt-

gart: Gommakist I. 6.15 Gommakist II. 6.40

Zeit, Frühmeldungen, 6.55 Frühkonzert, 8.15

Wetter, Wetter, 8.20 Stuttgart: Gomm-

akist.

10.00 Nachrichten, 11.00 Werbefunk, 11.40 Pro-

grammanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter,

11.50 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten,

Sandstein, 13.15 Nachrichten, 13.20 Mittags-

konzert II. 13.30 Zeit, Nachrichten, 14.00

Neues aus aller Welt.

Gemütliches Eisenbahnfahren in Oberbayern.

Eine originelle Neuerung der Reichsbahndirektion München.

München, 12. Juli. Die Reichsbahndirektion München hat am Mittwoch einen Vertreter des „Börsen Beobachters“ in den Reichsbahnreparaturwerkstätten Remchingen eine interessante Neuerung vorgeführt, die sie in ganz Deutschland noch nicht besitzt.

Das Reichsbahnzentralamt München hat eine Zug-einheit von vorläufig zwölf Wagen zusammenge- stellt, die in ihrer Innenausstattung ganz neue Wege in Reichsbahnwagen weist. Reichsbahnreparatur Saenger hat als Innenarchitekt die Ausstattung befohlen. Durch verschiedene Tönung der Innenwände und Anbringung von Luftig wirkenden Innentürenvorhängen sind die Abteile in kleine Wohnungen verwandelt worden, wie sie eben Wohnhäuser zur Freude gereichen würden. Jede Abteilung ist anders geformt und belicht zu einer eigenen Note. Mit künstlerischem Geschma sind zu diesem Anblick die Vorhänge gewählt und tragen viel zu dem wohligen Charakter der Wagen bei. Die Wände sind mit Reibdruck alter bayerischer Kupferstiche geschmückt, die Schloffer, Türen, Klöster und Städte Bayerns darstellen.

Der neue Zug wird in der nächsten Woche dem Verkehr übergeben. Ob weitere solche Züge ausgearbeitet werden, hängt von der Aufnahme beim Publikum ab.

Eine Kraftpostlinie Baden-Baden—Berghesgaden.

München, 12. Juli. Von Vertretern der Reichspost, der Reichsbahn, der Verkehrsverbände und der beteiligten Städte wurde heute eine Kraftpostlinie eröffnet, die von Baden-Baden durch den Schwarzwald am Bodensee vorbei bis nach Berghesgaden führt. Die Linie ist etwa 900 Kilometer lang und hat Anschluss an die Fernkraftpost Heidelberg—Luzern. Sie führt von Baden-Baden aus über die neue Schwarzwaldhochstraße nach Freiburg, St. Blasien, Radolfzell, zwischen Konstanz und Lindegg, dann durch die Seen am Bodensee, bis nach Berghesgaden. Der Verkehr wird am Mittwoch mit der Fahrkarte beträgt 30 Tage; die Fahrt kann beliebig oft unterbrochen und auch auf Teilstrecken beschränkt werden.

Prinz und Prinzessin Rapa wieder in Berlin.

Berlin, 11. Juli. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Warschau trafen am Mittwochabend Prinz und Prinzessin Rapa wieder in Berlin ein. Der Reichshof Friedrichstraße wurde das Prinzenpaar durch den Reichshofmarschall Grafen von Helldorf, die Militär-, Marine- und Handelsattachés sowie Damen und Herren der Hofgesellschaft empfangen. Das Prinzenpaar wird noch einmal am 24. Juli nach Stockholm aus zu kurzem Aufenthalt nach Berlin kommen, um dann am 26. Juli die Reichshauptstadt endgültig zu verlassen.

Schweres Grubenunglück.

Fünf Tote.

Essen, 12. Juli. Auf der Zeche Friedrich Heinrich in Moers ereignete sich am Mittwoch ein schweres Grubenunglück, über das die Bergbehörde folgenden amtlichen Bericht herausgibt: Heute nachmittags brach in einem Stollhof der Flöz 9 beim Untertappen eines Bergewagens, wobei wahrscheinlich der Ausbau umgelassen wurde, über der Stelle das Hangende herein. Drei Bergleute, Heuer Wilhelm, Heuer Peter und Jäger, gerieten unter die hereinbrechenden Steine und verunglückten tödlich. Die Leichen sind inzwischen geborgen worden.

Auf der Grube „Adolf von Hansemann“ in Kongsberg verunglückten am Mittwoch zwei Bergleute tödlich. Bei Benutzung der Fördererichtung fiel ein schwerer Gegenstand, vermutlich ein losgelassener Bolzen, auf den Förderer und traf den Schlepper Schützli so schwer am Kopf, daß dieser sofort tot war und in den Sumpf fiel. Bei dieser Gelegenheit wurde der Bauer Entleimann ebenfalls mitgerissen. Letzterer konnte noch lebend aus dem Sumpf geborgen werden. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Wirbelsturm in Illinois.

New York, 11. Juli. Die Stadt Rockford in Illinois wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem halbkräftigen Wirbelsturm heimgesucht. Etwa 100 Personen wurden verletzt, hunderte von Dächern von den Häusern gerissen. Außer vielen Geschäften und anderen Gebäuden wurden die Irrenanstalt und die Taubstummen- und Blindenanstalt beschädigt. Der Telefonverkehr wurde lahmgelegt, da auch die Leitungen zerstört waren, lag die Stadt vollkommen im Dunkeln. Etwa 5000 Menschen sind obdachlos. Auch auf den Feldern in der Umgebung der Stadt hat der Wirbelsturm erheblichen Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Straßen ist durch entwurzelte Bäume und Gebäuderuinen für jeden Verkehr unpassierbar geworden. Dem Wirbelsturm folgte ein ungewöhnlich heftiges Hagelwetter, dem sich ein Vollenbruch anschloß.

Überschwemmungen im Gernen Osten.

Minden, 11. Juli. Infolge starker Regengüsse sind in der Südmündung der Flüsse Ems und Lahn weite Teile ihrer Ufer getrieben und haben die ganze Ernte vernichtet. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen 18 Dörfer unter Wasser gesetzt worden und 120 Menschen ums Leben gekommen sein.

Tokio, 11. Juli. Die Bezirke Sibiwa und Futaba wurden von schweren Vollenbrüchen heimgesucht. Große

Landstrichen wurden plötzlich überflutet. 60 Personen kamen in den Fluten um; mehrere 60 sind als vermisst gemeldet. Zahlreiche Bauernhöfe wurden zerstört. Nach den letzten Meldungen scheint die Überschwemmungstafel im Bezirk Sibiwa bedeutend mehr Todesopfer gefordert zu haben, als man bisher annahm. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind 250 Personen ertrunken, während 160 noch vermisst werden. 4000 Menschen sind obdachlos, 300 Häuser und über 30 Brücken wurden von den Fluten zerstört und fortgeschwemmt.

Eben Hedins Kraftwagenkarawane

von Tunganen überfallen.

Teiping, 12. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten be- legen, daß die Motorwagenkarawane Eben Hedins von mohammedanischen Aufständischen, Karawanen des Generals Wangschung in der Nähe von Kumtich am 4. Juli

Das flammeische Königspar in Jena. Der König und die Königin von Siam sind am Mittwochmorgen in Jena eingetroffen. Nach noch keiner Ankunft be- schäftigte das Königspar das Reich, von dessen Verwaltungs- gebäude die Flaggen des Deutschen Reiches und Siams wehten. In den Abendstunden wurde das Planetarium be- suchigt. Nach Anbruch der Dunkelheit erstrahlten Stadt und Umgebung im magischen Licht vieler Scheinwerfer.

Ein schweres Verbrechen wurde in Hellenhausen (Saar) im Anwesen des Adlers Josef Jäger entdeckt. Als Nachbarn zu ihm kamen, fanden sie den 46 Jahre alten Mann tot in seinem Bett, an Händen und Füßen gefesselt und offenbar erstickt. Seine 70 Jahre alte Mutter lag ebenfalls gefesselt im Bett, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Altem Anschein nach liegt Raubmord vor, doch fehlt noch ein Teil der Tatsachen. Besondere der Landespolizei- nachricht und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft haben sich an den Tatort begeben, um die Ermittlungen aufzunehmen.

Leichflam als Ursache eines Waldbrandes. Zu dem vorgestern gemeldeten großen Waldbrand in der nördlichen Oberpfalz bei Wittelrieder haben wir noch, daß die Brandursache, leichflamiges Umgeben mit Feuer im Walde ist. Ein Landwirt aus Trübsch, der inzwischen fest- genommen worden ist, war damit beschäftigt, Heu aufzu- laden. Als seine Pferde von Wespennest geplagt wurden, räumte er das in der Nähe befindliche Wespennest aus, ohne dabei die nötige Vorsicht walten zu lassen. Die Flammen griffen rasch um sich und trugen das Feuer in den angrenzenden Wald. Der Bauer hatte nicht einmal mehr Zeit, seine Pferde auszuheilen, sondern mußte die Stränge abschneiden, um sich und seine Tiere vor dem wütenden Ele- ment in Sicherheit zu bringen. Er selbst erlitt dabei Brand- wunden. Nach den bisherigen Schätzungen hat sich das Feuer über eine Fläche von 150 Tagwerk verbreitet. Da- von sind etwa 30 Tagwerk Staatswald und 120 Tagwerk Privatforst.

Mit dem Floß gelenkt und ertreten. Im Moorbad Buchenberg bei Kempten geriet ein mit drei Sommer- gärten beladetes Floß ins Schwanken. Die drei Personen kürzten ins Wasser. Eine Tochter konnte zwei von ihnen, zwei Kinder, retten, während der Vater der Kinder ertrank. Die Mutter war vom Ufer aus Zeugin des Unglücks.

Ein Familien drama hat sich am Mittwoch in Bün- deheim bei Bad Homburg ereignet. Dort hat der Stein- druckbesitzer Edgar Wenzel seine Schwägerin, die schwa- binnige ledige Elisabeth Wenzel, in der gemeinsamen Woh- nung erschossen und dann Selbstmord verübt. Wenzel, der einen sehr liebreichen Lebenswandel geführt hat, schreibt in einem hinterlassenen Brief, daß wirtschaftliche Verhält-

überfallen worden sei. Die Expeditionsteilnehmer, Soen Hedins, fünf Mongolen und drei Chinesen, seien gefangen genommen worden. Über das Schicksal der Gefangenen ist nichts bekannt. Eine amtliche Behauptung dieser Meldung von chinesischer Seite liegt nicht vor. Der Vertreter der Expedition Soen Hedins in Teiping, Korin, äußerte sich dahin, daß die Nachricht von der Gefangennahme mit größter Wahrscheinlichkeit richtig sei. Vor dem Antritt der Ex- pedition hatte Soen Hedins erklärt, daß er damit von seiner Fortsicherheit Abschied nehmen werde. Nach einer weite- ren Meldung soll der englische Generalkonsul in Kalgat wegen der Gefangennahme der Expeditionsteilnehmer be- reits bei den chinesischen Zivilbehörden vorstellig geworden sein und die Entsendung einer Militärexpedition verlangt haben. Nach einem am Mittwoch festgestellten Meinungs- austausch soll diesem Erlauchen Ratgegeben werden. In chinesischen Kreisen glaubt man nicht, daß Soen Hedins etwas zutreiben werde, da er im chinesischen Kulte ein hohes Ansehen besitzt, besonders auch in Chinesisch- Turkestan.

nisse ihn zu der Tat getrieben hätten. Mit der erschossenen Schwägerin bestand ein Erbschaftsvertrag, in dem die Ursache zu der Mordtat zu suchen sein dürfte.

Schreckensstat eines Geistesgeistes. Der 37jährige Auf- seher der Heilanstalt in Ragnit, Anton Studnik, bei dem sich schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesge- stalt bemerkbar gemacht hatten, vergiftete sich und seine sechs Kinder am Dienstag mit Phosphor. In den Betten lagen die sechs Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren und der Vater. Sie waren bereits tot. Vom Geruch in der Küche führte ein Schuß durch ein Loch in der Küchen- tür ins Schlafzimmer. Die Frau des Stabins befand sich zur Zeit der Tat zu Besuch bei Verwandten.

Tödlicher Unfall im Tennengebäude. Bei einer Kletter- tour auf dem Findling im Tennengebäude ist der 19 Jahre alte Rudolf Fuchs aus Galtburg an einer heißen Fels- wand abgestürzt. Er blieb mit geschmettern Gliedern tot liegen.

Aufregendes Eifersuchtsdrama auf offener Straße. Auf der belebtesten Geschäftstraße Wiens, der Maria-Theresia- Straße, ereignete sich Mittwochmorgen ein Eifersuchts- drama. Ein junges Mädchen, das von einem Herrn be- gleitet wurde, wollte gegen 15 Uhr eine Kraftfahrerin be- steigen, als plötzlich ein junger Mann auf beide trat, einen Revolver zog und zunächst den Begleiter der Dame durch einen Herzschuß niederstreckte. Dann schob er der Mädchen ins Gesicht und tötete sich schließlich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Vorgang hat sich blutig in den Augen der Passanten abgepielt. Das Opfer des Mordes war eine weniger bekannte Schauspielerin. Das Mädchen war keine Angehörige und auch der Mörder handelte in den Diensten des Schauspieler. Es heißt, daß das Mädchen den Hei- ratsantrag des Mörder abgelehnt hat, weil sie ihren — übrigens verheirateten — Chef liebte.

Higuerford in Paris. Die Higuerford in Frankreich hat am Mittwoch mit 34 Grad Celsius ihren Höhepunkt er- reicht. Zugleich ist in Paris auch ein Rekord im Wasser- verbrauch erzielt worden. Nicht weniger als 881 000 Kubik- meter Trinkwasser wurden am Mittwoch verbraucht. In der Seine treiben Tausende und aber Tausende von roten Fischen. Man vermutet, daß das Massensterben auf den Sauerstoffmangel in dem sehr warmen Wasser zurückzu- führen ist.

Frankreichs U-Boot aufgelaufen. Eines der größten französischen U-Boote, „Perle“, das mit einer U-Bootflotte einige portugiesische Häfen besucht hatte, ist bei der Rückfahrt in der Nähe von St. Julian de Barra auf ein felsentüpfel aufgelaufen. Mit Hilfe von Schleppern gelang es am Mittwoch spätends, das Schiff wieder flott zu be- kommen.



Die „Königsberg“ auf der Reede von Portsmouth.

Ein Bildtelegramm aus dem englischen Kriegshafen, wo der deutsche Kreuzer für kurze Zeit eingelaufen ist.



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

NIVEA-CREME,
15 Pf.-RM 1.00
NIVEA-OL,
40 Pf.-RM 1.20

„Freiwillige vor!“

Elf Husaren reiten mitten durch den Feind. — Die Todesfahrt der Halbschlacht „Thiele“.
Ein Draht stört in Paris.

Von Mario Mohr.

Schlaf.

(Nachdruck verboten).

Im Osten beginnt es schon zu tagen. Als der Dampfschleier unter ihnen etwas zerstreit, erkennen sie St. Denis, die Vorstadt von Paris. Die Staffeln bleiben zurück, Andrikt ritt allein seinem Ziele zu!

Nach heute es unter ihm in langgezogenen gellenden Tönen auf: Sirenen! Paris ahnt die Luftfahrt. Und die Scheinwerfer spielen und blitzen am morgentlichen Himmel. Aber der Dampfschleier ist zu stark, sie finden den Feind nicht. Andrikt stellt den Motor ab, in langgezogenen Spiralen geht es tiefer. Und endlich sieht sich der Nebel, der dem Flieger die Sicht nimmt: Da glänzt die Seine, das da ist der Louvre und hier, noch ein wenig herum, kleine Kurve, —

da — der Eiffelturm!

Jetzt stellt der Flieger die Maschine Kopf und mit beiden Maschinengewehren durch den Propeller feuernd nimmt er die Funkstation unter Feuer. Alles in Bruchteilen von Sekunden! Da sieht er, wie ein paar Drähte zerspringen, sich nach unten zu sammenrollen. Gestossen!

In das tad-tad-tad-tad der Maschinengewehre mischt sich das Konzert der heulenden Sirenen, aber da — was ist denn das?

Und Andrikt sieht, wie bereits ein französisches Panzergeschwader hinter ihm her ist. Er reißt die Maschine wieder an, sucht wieder größere Höhen zu gewinnen, um Richtung St. Denis zu den Kameraden zu stoßen. Es gelingt, aber die Franzosen lassen nicht von dem Bild. Und bald klappt Staffeln gegen Staffeln!

Einer hat sich besonders an Andrikt gehängt und läßt nicht los. Da kommt er in gute Schußlinie, eine Maschinengewehrschale, der Franzose bäumt sich noch einmal auf und schießt in die Tiefe...

Dreiviertel Stunden dauerte dieser Kampf, dann versuchten die Deutschen wieder offensiv zu kommen. Aber immer noch hielten sich die Franzosen ihnen an die Fersen. Aber St. Renshoude kommt es wieder zu erbitterten Kämpfen. Zwei Deutsche kürzen ab, Gefreiter Großke und Leutnant Schmidt, — aber die Kameraden nehmen grimme Rache, bald folgen drei weitere Franzosen in die Tiefe.

Der Kampf ist im Abklingen, die Franzosen scheinen sich langsam zurückziehen, da wird die Maschine Andrikt getroffen! Zwei, drei Mal knallt noch der Motor, dann steht der Propeller still. Sorgenvoll blickt der Flieger auf seine Maschine und schaut dann nach unten. Weit und breit noch nichts von der Front zu sehen.

Ein Hoffnungsschimmer — der Höhenmesser zeigt 6500 Meter. Wird es genügen? Wird es gelingen??

Durch Notsignale verständigt er die Kameraden, die halten ihm die Gegner vom Leib, schießen sie bald ganz nach Hause. Unten taucht Clermont auf, nordöstlich geht es weiter. Endlich erkennt Andrikt am ersten Granatrichter die nahende Front. Der Höhenmesser zeigt noch 3000 Meter.

Aber Varennes löst sich die Staffeln auf, um getrennt über die Front zu gehen.

Glück ab!

Immer ungünstiger wird der Wind, die Maschine fällt rapide. Jetzt schießen schon die Franzosen auf den todwunden Vogel. Immer schärfer wird ihr Feuer. . . Höhenmesser 800 Meter!

Mit kaltem Schweiß auf der Stirn erwartet der Flieger sein Ende. Nun ist er mitten im Geleise des Kampfes, haktig suchen seine Augen die Front ab. Da sieht er plötzlich aus veränderter Stellung die feindliche schwere Artillerie feuern, deren Standort die Kameraden solange und vergeblich suchten!

Jetzt sieht er nicht mehr den Zeiger seines Höhenmessers, er sieht nur die schwebende französische Artillerie und seine Karte unter der Steuerung. Rastlos heraus! Und er zeichnet die Stellung der feindlichen Geschütze ein...

Alles in Sekunden... Jetzt ist er knapp über dem Erdboden, der Feind feuert mit Artillerie wild auf ihn, jetzt gibt es nur noch ein Jaagen, ein Looping, ein Sturzflug und ein: Gnade dir Gott!

Nicht hinter der deutschen Front, in einem Trichterfeld, landet die Maschine im Hagel der feindlichen Geschosse. Andrikt klettert heraus, verschwindet blühschnell im Unterstand eines Jäger-Bataillons, sieht gerade noch, wie sein geliebter Vogel in Flammen aufgeht.

Und in Blühschnelle eilt er zum Telefon, um dem Kronprinzlichen Hauptquartier die Ausführung des Befehles zu melden.

„Danke, Rauen arbeitet bereits seit einigen Stunden wieder einwandfrei!“

Aber noch gibt es keine Ruhe. Andrikt hat die französische schwere Artillerie entdeckt. Heraus aus dem Unterstand, durch das Kommissariat am Rande des Trichterfeldes entlang. Da erwischt er einen Kraftwagen der Division:

„Zum Standort der schweren Artillerie!“

In rasender Fahrt geht es hin. Dort berichtet der Flieger seine Entdeckung, verständigt sich über Zeichen und Signale fürs Einschießen, eilt weiter zur Kampfstaffel 12.

Eine halbe Stunde später steigt er wieder auf, und diesmal mit einer Artilleriemaschine zur Feuerleitung. Kurze Orientierung auf der Karte, kurzer Blick nach unten, — jetzt hat er die feindlichen Artillerie-Stellungen wiedergefunden. Eine Jagdstaffel hält gegnerische Flugzeuge von ihm ab.

Genau über der erkundeten Stelle postiert er sich, gibt die Befehle fürs Einschießen durch.

Als bald die erste deutsche Salve. — Zu kurz!

Dann die zweite. — Andrikt signalisiert: „Zu weit!“

Die dritte. — Mitten drin!

Er gibt das Signal: „Treffer!“

Jetzt schien sich, berichtete Offizierstellvertreter Andrikt später selbst, die Hölle zu öffnen, denn sämtliche deutschen Batterien konzentrierten ihr Feuer auf den einen Abchnitt. Es war ein schaurig-schönes Schauspiel, das sich mir bot... Nach etwa einhundert Beschießung war von dem Abchnitt nichts weiter übrig geblieben, als ein zerfetztes Trichterfeld. Jegliches Leben schien unten ausgegessen...

Dann schwiegen die deutschen Geschütze. Und als der Flieger unter sich die deutsche Infanterie vorgehen sah, war endlich die harte Arbeit dieses Tages erledigt. Langsam flog er hinter die Front, dem heimischen Flugplatz zu...

Offizier-Stellvertreter Andrikt hatte seine Pflicht getan.

— Ende. —

Die Kreuzer „Leipzig“ und „Königsberg“ in Portsmouth.

Erwiderung des britischen Kreuzerbesuches in Kiel.

Portsmouth, 11. Juli. Die deutschen Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“ sind am Mittwochsabend um 10 Uhr in den Hafen von Portsmouth eingetroffen. Es handelt sich um eine Erwiderung des Besuchs der britischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Warrior“ in Kiel. Tausende von Zuschauern hatten sich zur Begrüßung eingefunden, um dem eindrucksvollen Schauspiel beizuwohnen. Auf der „Königsberg“ hatte Konteradmiral Kolbe seine Flagge gesetzt. Die „Königsberg“ feuerte einen Salut von 21 Schuß für England und einen Salut von 17 Schuß für den Oberbefehlshaber von Portsmouth. Die britischen Land- und Seebatterien erwiderten den Salut. Während die britische Seebatterie auf den Salut für den Oberbefehlshaber von Portsmouth antwortete, wurde auf der Flottille die deutsche Flagge gehißt. Infolge lief zu gleicher Zeit die „Bremen“ auf der Fahrt nach Southampton in den Hafen ein. Kurz nachdem die beiden Kreuzer festgemacht hatten, wurden beim Oberbefehlshaber des Hafens und beim Bürgermeister von Portsmouth Besuche abgeleitet. Die „Königsberg“ steht unter dem Befehl von Fregattenkapitän von Schröder, die „Leipzig“ unter dem Befehl von Fregattenkapitän Hornel.

Aberankommendes Lob für die deutschen Seelenste.

London, 12. Juli. Die englische Morgenpresse widmet dem ersten Besuch deutscher Kriegsschiffe seit dem Weltkriege in England große und durchweg freundliche Aufmerksamkeit. Alle Zeitungen veröffentlichen Bilder der deutschen Kriegsschiffe und Beschreibungen. Überall wird hervorgehoben, daß die deutschen Matrosen einen hervorragenden Eindruck sowohl bei ihren englischen Kameraden, als auch bei der Bevölkerung von Portsmouth gemacht haben.

„Reis Chronicle“ schreibt: Die deutschen Matrosen haben Portsmouth erobert. Vor wenigen Jahren noch hätte die Nachricht die Welt in Bestürzung versetzt.

Aber heute, wo die „Königsberg“ und die „Leipzig“ bei nahe im Schatten der berühmten „Victory“ im Hafen von Portsmouth unter geworfen haben, begrüßt die englische Flotte den früheren Feind mit Salutgrüßen, mit offenen Armen und einem Däseln der Freundschaft. Überall sah man englische und deutsche Offiziere als freundschaftlich unterhalten, während die Mannschaften beider Nationen Arm in Arm durch die Straßen spazierten, kleine Schießkonkurrenzen auf der Vergnügungswiese veranstalteten und zusammen um die Militärkapelle herumtanzten. Überall liegen die englischen und die deutschen Matrosen das Vergangene vergangen sein — wir hoffen für immer. Britische Matrosen sprechen selten ihre Anerkennung für andere Flotten aus. Aber gestern erklärten sie, daß die deutschen Matrosen die feindseligsten seien, die sie jemals gesehen haben. Der Bericht endet mit den Worten: In Portsmouth ist die Flottille der Freundschaft aufgegangen worden und jedermann wird hoffen, daß sie lange geschäft bleiben wird.

„Daily Mail“ überschreibt ihren Sonderbericht mit den Worten: „Die deutsch-englischen Flottenkontakte“. Das Blatt schreibt u. a.: Die englischen Seelager auf den deutschen Schiffen wurden sehr gastfreundlich empfangen.

Das zerbröckelnde China.

Die Djangaren beherrschen den südlichen Teil der Provinz Sintang.

Sima Britisch-Indien, 11. Juli. Die kriegerischen Djangaren — die noch mohammedanischen Bewohner Chinesisch-Turkeistans — haben die Stadt Khaton eingenommen. Dies bedeutet, daß sie zum ersten Male seit ihrem Ausstand gegen die sinesischen Behörden den gesamten südlichen Teil der Provinz Sintang unter ihrer Gewalt haben. General Ma Tschung-nang, der Befehlshaber der Truppen der Städte Kachgar, Katalabasi, Fortgang und Khaton unternimmt die Herrschaft des Generals erstreckt sich bis zu den Grenzen Kaschmirs, Afghanistan und Sowjetrußlands.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Bei heftiger Tendenz erfolgten am heutigen Getreidegroßmarkt in Körnerfrüchten nur noch sporadische Umsätze, der Übergang aufs neue Erntejahr hemmt die Unternehmungslust, zumal man allgemein die in Aussicht stehenden Ausfuhrbeschränkungen zum Gefähr der Ordnung der Getreideversorgung abwartet. Roggen in alter Ware war kaum noch angeboten, auch die Nachfrage ist schwach; die Notiz ging um 5 RM. per Tonne zurück. Weizen war ausreichend angeboten, die Mühlen nehmen zum Selbstpreis nur noch ganz vereinzelt etwas ab. Hafer war härter angeboten und ging im Preise erneut um 2 1/2 RM. per Tonne zurück; der Preis wird immer noch für zu hoch erachtet. Neue Wintergerste wurde noch nicht notiert, man wartet die gesetzliche Neuregelung ab. Für zweijährige neue Wintergerste wurden etwa 200—210 RM. per Tonne verlangt. Für Mühlenabprodukte, insbesondere für Nachmehle ist die Haltung fest; stehende Artikel liegen ruhiger. Gefragt waren im freien Markt Kartoffelsäcken auf 18.50 RM. pro 100 Kilogramm frei deutscher Station. Die Kaufmittelpreise blieben unverändert. Es notierten in RM.: Weizen 208—210, Roggen 180, Hafer 200—205, Weizenmehl, Type 563, Selbstpreisgebiet W X 25.00, plus 0.50 RM. Frachtausgleich, Selbstpreisgebiet W VII 28.00, plus 0.50 RM. Roggenmehl, Type 610, Selbstpreisgebiet R VIII 25.25 RM., plus 0.50 RM., ditto R VI 25.25, plus 0.50 RM., Weizenmehl IV B 17—17.25, Weizenmehl 16.50—16.75, Weizenfuttermehl 12.75, Weizenkleie fein 11.40, grob 11.75, Roggenfuttermehl 13.25, Roggenkleie 12.50, Sojaöl 15.80, Palmfuchsen 15.70, Erdnuchfuchsen 17.20, diese Preise verstehen sich als Fabrikpreise ab f. b. d. Fabrikation, Treber 17—17.25, Heu 10.50—11, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt 2.70—2.90. Tendenz: stetig.

Stadtfinder aufs Land!

Meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante

Frl. Antonie Knauer

ist nach kurzem, schwerem Leiden am 11. Juli in Hamburg sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
San.-Rat Dr. Georg Knauer.

Wiesbaden, Kirchgasse 22.

Bersteigerung des Hotel-Inventars im Hotel „Regina“

26/28 Sonnenberger Straße 26/28 zu Wiesbaden.

Es kommt zum Ausgebot am Freitag, 13. Juli, 10 Uhr beginnend:

Aleininventar wie Silber, Wäsche, Glas, Porzellan, Kücheneinventar, Küchengeräte, Wärmeschilde, große Glöskränze und sonstige Mobilien.

Der beauftragte vereidigte und öffentlich angeordnete Auktionator und vereidigte Legat:

Wilhelm Helfrich

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 23
Telephon 22941

Nürburg-Rennen

Guter Schnell-Lieferwagen fährt am 15. Juli zum Nürburg-Rennen an. können 20-25 Personen teilnehmen. Person hin und zurück RM. 4.00.

Spezial Heinrich Daut

Winkler-Str. 15, Telephon 26490

Seidelbeeren und Aprikosen

täglich frisch. Verkauf auf dem

Parkplatz, Ecke Rheinstraße, zu

Marktpreisen.

Am Sonntag, den 15. Juli d. J., 10 Uhr

Führung zur Besichtigung des Krematoriums u. des Urnenhaines

auf dem Südfriedhof. Die Mitglieder und Freunde der „Groß-

deutschen Feuerbestattung“ V. v. A. G. (früher Volks-Feuer-

bestattungs-Verein) sind freundlichst eingeladen. Karten

zum verbilligten Preise von 20 Pf. sind in unserer Ge-

schäftsstelle, Schwalbacher Str. 2, sowie am Eingang des

Krematoriums erhältlich.

Die Ortsleitung.

Verwirrung in Spanien.

Es gibt nichts, was für die Regierung eines Landes gefährlicher wäre, als wenn sie sich das Recht von Interventionen hinzueigenen läßt. Ungemäßes Nachgeben wird immer als Schwäche gedeutet und allzu leicht in solchen Fällen die Autorität, das höchste Gut, über das eine Regierung verfügt, verpielt. Nicht sie steht mehr auf der Spitze des Landes, sondern der Auserwählte, der nur sich und sein Interesse kennt und dem die Belange der Volksgemeinschaft ziemlich gleichgültig sind. Es ist eine wahnsinnige Fehlleitung, das beste Beispiel der inneren Ausdehnung einer Regierungsverantwortung liefert gegenwärtig Spanien. Dort wird die Vermittlung im Lande häufiger größer und man erhebt das höchst eigenartige Schoupiell, daß eine Regierung, die sich im Parlament auf die Rechte stützt, der Rechten langsam, aber häufig mehr entgegentritt, jedoch sie schließlich im Opfer ihrer Schwäche überwindet. Die Regierung ist, wie man sieht, und rechtlich heißt es im spanischen Sinne, rüchternlich sein, die Feindbewirtschaftung auf dem Land, das patriarcalische Verhältnis in der Industrie wieder herzustellen. Die Regierung darf daher die Sozialgehegung ihrer Vorgängerin in weitem Maße wieder ab-

Aber die Arbeiter wissen ja zu helfen. Sie streiken. Sie streiken monatelang und bringen für ihre Ziele unermessliche Opfer. Man schlägt auch nicht vor Gewaltmitteln zu greifen, sondern jeder Streik kostet Blut. Das Eigenthümliche daran ist, daß die Arbeiter die Streiks geminnen und jeder Streik mit einem Erfolg für sie abschließt. Die letzte große Streikwelle, die zu so schweren blutigen Erfolgen geführt hat, zeigt einen Sieg der Syndikalistin auf der ganzen Linie. Hierzuland mußten die Arbeitgeber nachgeben. Der Vandalenstreik, der so unendlichen Schaden verursacht hat, hätte vermieden werden können, denn die Vandalenarbeiter haben alles erreicht, was sie wollten. Auch der Metallarbeiterstreik in Madrid und der Streik in Saragossa, der drei Monate dauerte, führte zu einem Sieg der Arbeiterkraft.

Die Folge davon ist, daß die Macht der links gerichteten politischen Kreise ständig wächst, die Konflikte sich infolgedessen immer mehr zuspitzen müssen, bis keine andere Lösung mehr möglich ist, als eine Neubest des Parlaments und Bildung einer neuen Regierung. Nach den Wahlen im November 1933 ist ein großer Fehler gemacht worden. Das Resultat der Wahlen war eine vollkommene Verbiegung der Mehrheit nach rechts, und zwar infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Unternehmertum war außerstande, die Forderungen der Arbeitnehmer, die durch die damalige Regierung noch gestützt wurden, zu erfüllen. Die Folge war der ständige wirtschaftliche Rückgang, der nach rechts herbeiführte. Man hätte im November 1933 fort die allein mögliche Lösung ausfindig machen müssen, eine Partei unabhängig von den anderen zu bilden, die darauf einzugehen vermag, daß die Wirtschaft am Leben erhalten bleibt. Man regierte aber im alten Stil weiter und darf sich nun nicht wundern, wenn jetzt, nachdem der günstige Augenblick verstrichen wurde, und die politischen Verhältnisse sich immer mehr verwirren.

Es ist nun einmal so, daß der Teufel bald die ganze Hand nimmt, wenn man ihm nur den kleinen Finger reicht. Die Arbeiterkraft wird mit jedem Streik radikaler, und die Leitung der marxistischen Gruppen muß sich wohl oder übel dem Radikalismus unterwerfen, wenn sie nicht dem Strome schwimmen, wenn sie nicht überbrücken will. Böse der Streikkraft, die es einmal wegen würde, der Arbeiterkraft auch nur in unentschieden Punkten entgegenzukommen. Ihre Anhänger würden sie sofort ablehnen. Die Regierung gerade, die sich außen sehr hart. Sie ist schnell bereit, den Belagerungsstand zu verhängen, eine scharfe Kugel einzuführen. Aber trotzdem geht die Entwicklung weiter. Die revolutionäre Propaganda flümmert sich um seine Gefesse. Trotz Unformverbot erscheinen die Marxisten in ihren roten Hemden und Halstüchern bei Demonstrationen und die Polizei kettet sich, eingreifen, weil man in einem Land mit einer schwachen Regierung als Polizeibeamter auf daran tut, vorwärts zu sein.

Auch der Konflikt mit Katalanien spielt hierbei eine große Rolle. Zwar betrachten die Marxisten und Kommunisten den katalanischen Konflikt als eine Angelegenheit der „Bourgeoisie“, aber trotzdem haben sie „im höheren politischen Interesse“ beschlossen, im Falle eines ge-

In anderer Sprache.

Das kleinste Man trauert in England. Das kleinste Baby, das jemals in der Großbritannen geboren wurde, ist jetzt nach lebendiger Lebenszeit gestorben. Das Baby — es handelte sich um ein Mädchen —, was bei der Geburt nur ein Pfund, seine Mutter war, laut „Daily Express“, Mrs. Fyenne, die Frau eines Londoner Handlungsreisenden. Am letzten Sonntag schenkte die Frau Willkür das Leben. Während das eine Baby drei Pfund wog und sich normal weiterentwickelte, wurde das Gewicht des anderen Mädchens mit einem Pfund festgelegt. Das Mädchen geistig: Das winzige Kindchen entwickelte sich in den sieben Tagen ganz kräftig und nahm 2½ u. 3 u. Die Eltern wollten allerdings keinen Oxytomus anerkennen. Sie erklärten es zwar als ein medizinisches Wunder, daß sich ein einpfundiges Baby so lange am Leben erhalten könne. Jetzt ist also Großbritanniens kleinste Baby doch gestorben.

Im Kolke ist der Glaube verbreitet, daß
Europas die europäischen Grenzen seit Jahren, zumi-
ndestens seit dem Friedensvertrag von Ver-
sailles, festgesetzt worden seien. Dieser Glos-
sungs... glaube entspricht aber keineswegs den Tai-
schen. Selbst die Grenzen Frankreichs — die
Grenzen also die konfessionellen Landes Europas — sind
noch Veränderungen unterworfen. Dieser Tage hat sich eine
transatlantische Kommission in Saorge (Alpes mariti-
mes) vereinigt, um ganz genau den Verlauf der französischen
Grenze zwischen der französischen Gemeinde Saorge und
der italienischen Gegend Roberto-Dervino zu bestimmen.
Hoffen wir, daß sich die Herren Kommissare ihrer schwierigen
Aufgabe in Harmonie entledigt haben. Erst dann nämlich
würde die Ungewißheit beseitigt werden, die seit 1860 in
diesem Grenzgebiet herrscht.

In der Zeit vom Mai 1933 bis Mai 1934 ereifte der Tod nicht weniger als 11 englische Millionäre. Für den Staat bedeutet das immer eine gute Einnahmequelle, denn die Erbschaftsteuer liegt ja stets dem Staatskassen zu. Der Sterberesorde ist mit diesen neuesten Zahlen in diesem Jahre der weitem ge-



Der Schauplatz der Wallenstein-Festspiele in Eger.

Der Altstädter Ring in Eger, auf dem vom 17. Juli bis zum 12. August Wallenstein-Festspiele veranstaltet werden. Den Anlaß hierzu gibt die in dieses Jahr fallende 300. Wiederkehr des Tages, an dem der kaiserliche Generalfissimus ermordet wurde. Am 25. Februar 1634 wurde er in einem der Häuser am Altstädter Ring (im Hintergrund das Zweite von links) ein Opfer der Verschwörer.

maligen Konflikts mit Katalonien auf die Seite Kataloniens zu treten. Nun ist bekanntlich für den katalanischen Konflikt eine Lösung gefunden worden. Diese Lösung hat jedoch die politischen Verhältnisse nicht demeritorisiert, macht sie sie abnehmlich schon waren. Die Regierung von Madrid hat es nunmehr zum Kapitulieren gezwungen. Die Regierung von Madrid hat es nunmehr zum Kapitulieren gezwungen. Die Regierung von Madrid hat es nunmehr zum Kapitulieren gezwungen.

Die Entführung des amerikanischen Apollos.

Frauen entzünden den schönsten Jüngling Americas.

In New York ist ein kleiner, aber sensationeller Gesellschaftsalon zu bezeichnen, nämlich die Einführung des amerikanischen Apollon. Dieser Jüngling, namens das Tuffmann, ist allerdings nicht den berühmten Göttern zum Opfer gefallen, die in der Regel die Opfer der Freizeitschöpfung sind, sondern der verdorbenen Frau, die den New Yorker Gesellschaft. Das Tuffmann unbedrückt der schönsten Jüngling Americas. Er hat nämlich die edlen Körpermerkmale des alten griechischen Gottes Apollo, und auch seine Beschäftigung sind noch griechischer Harmonie. Dazu ist er ein fröhlicher Sportsmann, also in jeder Hinsicht das Ideal der amerikanischen Frauen. Der Typ von Rudolf Valentino, der früher in America als der schönste Mann galt, ist durch den neuen Typ Tuffmann völlig verdrängt worden. Das Tuffmann wird sportlicher Veranstaltungen in der Öffentlichkeit erliegen, genügt sich in der Erziehung seines Namens, daß die Frauen in Scharen beisteuern, um den schönen Jüngling bewundern zu können.

Der Apollo oder auch Adonis — wie er genannt wird — ist 18 Jahre alt, von edelmütiger Gestalt, ein großer Student mit herrlichen, fliegenden Augen. Tuffmann gab es in einem Broadway-Kino geradezu einen Frauenhimmel, als sein Bild in der Welt und er auch persönlich auftrat, und die Mädchen des Bergsteins zwischen Bild und Wirklichkeit zu leben. Der unheimliche Adonis ist aber sehr jüdisch und bescheiden und lebt es an, den dem Publikum teilzunehmen, der mit seiner Person getrieben wird. Er antwortet auf seinen der zahlreichen Liebesbriefe, die er

tion getreten. Auch die Katholiken sind auf die Regierung nicht zu sprechen. Es besteht der Plan, das Parlament zu schließen, und das ganze türkische Frage, sowie die Einflüsse auf die parlamentarischen Kommissionen zu regeln. Da aber die Republikaner und Sozialisten hierin den Anfang einer Diktatur erblicken dürfen und die Monarchisten niemals einmüthigen werden, die tatarischen Frage hinter verschlossenen Türen zu beraten, werden selbstverständlich beibehalten, obwohl sie die schärfsten Gegner sind, alles daran legen, um solche Pläne der Regierung zu vereiteln.

taglich erhält, und geht zu seinem Gefährten, in das er gehet wird. Er lebt nach seinem Endium, das nur durch den Sport Abwechslung erhält. Vor einigen Tagen verschwand der schöne Jüngling plötzlich und lehrte nicht in der Elternhaus zurück, obwohl er ein ordentlicher Sohn ist, der seine Angehörigen von jedem längerem Ausbleiben bedrängte. Seine Kollegen erklärten, daß sie ihn in einer Unterhaltung mit vier jungen Frauen gesehen haben, die in einem schönen Auto saßen und vor dem College hielten. Dann sei er in den Wagen gestiegen. Von diesem Tage an wurde er nicht mehr gesehen. Die besorgten Eltern bedrängten die Polizei, die sie fürchteten, daß er Verbrecher zum Opfer gefallen sei. Nach Abschlus der Untersuchung konnte aber die Polizei die Eltern beruhigen, denn er wurde nicht von Männern der Unterwelt entführt, sondern von Frauen der Oberwelt, so, man kann sogar sagen, von Frauen der oberen Gesellschaft, die eine Heirat mit ihm gelungen, die man auch nicht zu machen, in der sich der schöne Bube aufhielt, und dieses Banhaus gehörte einer der reichsten New Yorkerinnen, die nicht nur über ein großes Vermögen verfügt, sondern auch über eine freie Hand, die voraussetzt, bald die Ehegesellen tragen wird. Sie hat dem Politiken erklärt — und der Apollo, der dabei hand, hat es bestätigt —, daß sie den schönen Studenten gegen seinen Willen in ihrem Wagen entführt habe, unterstützt von drei Freundinnen. Aber in den vier Tagen, die inzwischen verlossen sind, habe sich der Student hier so wohl gefühlt und so gut eingelebt, daß er jetzt völlig freiwillig hier wohne, und zwar nicht mehr als Gast, sondern als Brautgast der Milkenberghin. Der Altersunterschied von vier Jahren — die Braut ist 22 Jahre alt — ist nicht zu erheben, da die Frau im Wege keine Hindernisse hat. Sie hobob, als sie ihren Heirat im Wege liegend, soll die Hochzeit stattfinden. Als der Politist diesem Zweifel äußerte, ob die Liebe schon dauern werde, erklärte die energische Braut und Entführerin, daß sie schon für die Dauer der Liebe bis zur Hochzeit sorgen wolle. Am nächsten Tage feierte der junge Apollo Brautbehalten in der Wohnung seiner Eltern zurück.

Berlin soll Wein trinken lernen!

Unser Berliner Vertreter schreibt uns:

Es ist schon mehrfach der Versuch gemacht worden, den Berliner mehr Gesinnung am deutschen Wein beizubringen und die „Wolle“ — das Glas Bier — aus den Pöfeln zu verdrängen. Altwäiler Erfolg ist diesen Bemühungen bisher nicht beschieden gewesen. Jetzt nun hat die Zusammenarbeit der Weingärtzengesellschaften und des Galtzweiges einer neuen Pflanzung erzeugt. Am Bahnhof Friedrichstraße im Hotel „Russischer Hof“ ist nämlich die 1. deutsche Weingärtzergesellschaft als Weinversteigerer eröffnet worden. Wie vielerlei Vorteile der Handel mit dem deutschen Weinbauern einen weitestgehenden Schritt in der Richtung praktischer Vererbung getan, das Erzeugnis selbst für sich sprechen lässt. In besonderen Pöfeln aus den verschiedenen Weinbaugebieten wird hier ein vorzüglicher und dennoch billiger Tropfen geboten. Ausbau und Aufzucht der Räumlichkeiten sind ganz den alten historischen Gebräuchen in den Weinbaugebieten angelehnt. Der eine Teil ist schlicht weiß gehalten, der andere in dunkler, feiner Holzverkleidung. Kieferholz gemütlich und unheimlich. Die Wände sind mit historischen Bildern aus Fremden Soldatenzeit geschmückt. Die Ausstattung dieser Weinbude zeigt etwas für Berlin selbst neuartiges: Durch große Tische wird die Absonderung einzelner Gänge in allerleinsten Gruppen, eine Eigenschaft, die dem Berliner von seinen frühlichen Jüd- und merkwürdigen Polstomannen nicht fremd ist, möglich gemacht. Ganz besonders dazu geeignet sein, das gegenwärtig Veränderte der deutschen Menschen aus den verschiedenen Gauen unseres Vaterlandes zu verstehen.

Ein Bild in die Weintarte, die von Kändlerhand angefertigt wurde, vermittelt einen ausgezeichneten Einblick von den gemeinschaftlichen Leistungen deutscher Weinbauern. Dieser erste Einblick wird jedoch beim Genuß dieser herrorragenden Erzeugnisse deutschen Winzerthums noch weit übertroffen. Die Preisse sind so gehalten, daß sich auch der einfache Mann einen guten Tropfen leisten kann.

brochen. Der vorsichtige Schatzkanzler Neville Chamberlain hatte aus der Hinterlassenschaft der „reichen Leute“ im höchsten Falle eine Einnahme von 75 Millionen Pfund Sterling erwartet. Obwohl jetzt erst ein Viertel des üblichen Budgetjahres vergangen ist, hat der Schatzkanzler schon mehr als 24 Millionen Pfund Sterling an Erbschaftsteuer vereinnahmt. Eigentlich ist der Schatzkanzler zu beneiden, der sich auf diese Weise „verrechnet“.

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit ist Mussolinis Tochter, die Gräfin Edda Ciano, in London eingetroffen, um England zu besuchen. Wie aus der „Daily Telegraph“ mitteilt, sorgt sich der italienische Regierungschef um das Wohlbefinden seiner Tochter. Mussolini führt bekanntlich ein vererbliches Familienleben. Er ruft täglich in London an, um sich um seiner Tochter über ihr Wohlbefinden und ihre Besuche zu lassen. Die Auffassung eines besonderen Programms für ihren England-Aufenthalt ist dem früheren italienischen Außenminister und jetzigen Reichsgegner in London, Grandi, übertragen worden. Er trägt auch die persönliche Verantwortung für die Tochter des Duce.

Dreizehn Tage lang dauert nun schon die fürchterliche Hitzewelle, die vom West der letzten Nacht her einströmte. Nicht weniger als 12 Personen sind bei heftigem Regen gestorben. Fünf Personen sind allein getödtet worden durch Miasmen, die unter Einwirkung der ungläubigen Hitze ihre Wirkung thaten. In Michigan hat, wie der „Daily Telegraph“ uns mittheilt, ein hiesiger alter Mann, der infolge der Hitze tagelang nicht geschlafen hatte, drei Personen erschossen und dann auf sich selbst die Kugel losgelassen. Zwei Millionen Menschen werden nachgesagt, die sich am 4. Juli am Weststrande der Stadt gleich einer Spalmläusche. Wer immer nur konnte, verbrachte seine Freizeit in den großen Parks der Stadt und verlor, das Wochenende bis zur Feier des Unabhängigkeitstages am Donnerstag auszunutzen. Der Andrang am berühmten Badestrand von Coney Island war so groß, daß die kaiserlichen Behörden nicht weniger als 58 Schwimmer engagiren hatten, um über die Badenden zu wachen und Todesfälle zu verhindern.

